Nr. 127 Montag, 3. Juni 1935 109. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Schwebenland-Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold // Gegr. 1827 | Fernsprecher SA. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postscheckkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreissparkasse Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg. Kalk. 18 Pfg. · Für das Erscheinen von Anz. in bestimmt. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Das neue französische Kabinett Bouissons

Zwei Minister sagen ab / Bouissons Verbeugung vor der Kammer

Paris, 2. Juni.

Im Laufe der Nacht ist es dem 61jährigen Industriellen Fernand Bouisson — seine Wiege stand in Constantine in Algerien — gelungen, das neue Kabinett zu bilden.

Die Ministerliste, die Bouisson heute um 11 Uhr dem Staatspräsidenten vorlegen wird, sieht folgendermaßen aus:

Ministerpräsident und Inneres: Fernand Bouisson (parteilos); Staatsminister: Caillaux, Senator (Radikalsozialist), Herriot, Abgeordneter (Radikalsozialist), Louis Marin, Abgeordneter (Rep.-Dem. Vereinigung), Marschall Pétain; Auswärtiges: Laval, Abgeordneter (Unabhängig); Justiz: Pernot, Abgeordneter (Rep.-Soz. Vereinigung); Krieg: General Maurin; Kriegsmarine: Pétri, Abgeordneter (Linksrepublikaner); Luft: General Dénain; Handel: Laurent-Eynac, Abgeordneter (Radikale Linke); Finanzen: Palmade, Abgeordneter (Radikalsozialist); Nationale Erziehung: Mario Roustand, Senator (Radikalsozialist); Oeffentliche Arbeiten: Paganon, Abgeordneter (Radikalsozialist); Kolonien: Louis Rollin, Abgeordneter (Radikale Linke); Arbeit: Frossard, Abgeordneter (Sozialist); Pensionen: Perfetti, Abgeordneter (Radikalsozialist); Landwirtschaft: Noch unbesetzt; Gesundheitswesen: Ernest Lafont, Abgeordneter (Sozialist); Post: Mandel, Abgeordneter (Unabhängig); Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidentschaft: Cathala, Abgeordneter (Radikale Linke).

Der bisherige Minister für die Handelsmarine, Bertrand, befindet sich an Bord des französischen Dampfers „Normandie" auf einer Reise nach Amerika und wird erst nach seiner Rückkehr nach Paris abgelöst werden.

Paris, 2. Juni.

Die Zusammensetzung des Kabinetts Bouisson hat am Samstag vormittag eine wichtige Veränderung erfahren. Der Radikalsozialist Palmade, der sich in der Nacht bereit erklärt hatte, das Finanzministerium zu übernehmen, hat wenige Stunden später seine Mitarbeit verweigert. An seiner Stelle übernimmt der als Staatsminister vorgesehene Caillaux das Amt.

Bouisson hat den bisherigen Minister der öffentlichen Arbeiten Henry Roy das Landwirtschaftsministerium angeboten. Dieser hat jedoch am Samstagvormittag dem Kammerpräsidenten erklärt, daß er sich der Aufgabe nicht gewachsen fühle, während er aus alter Freundschaft zu Bouisson sehr wohl bereit gewesen wäre, seinen früheren Posten beizubehalten.

Die Gründe, die Palmade zum Verzicht auf das Finanzministerium bewogen haben, sind offiziell noch nicht bekannt. Die Schwierigkeiten des Postens dürften ihm auch schon am Freitag klar gewesen sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihn das Verhältnis zu Caillaux zum Rücktritt bestimmt hat, deutet „Paris Midi" an, da Caillaux als Staatsminister ohne Geschäftsbereich die eigentliche Finanzpolitik zu führen gehabt hätte, während Palmade die mehr technischen Aufgaben vorbehalten geblieben wären.

Der neue Finanzminister Caillaux hat am Samstag mit seinem Vorgänger Germain-Martin über die Finanz- und Währungsgrundlage verhandelt. Caillaux betonte, daß er entschlossen sei, die Goldparität des Franken mit allen Mitteln zu verteidigen, der Spekulation unerbittlich zu Leibe zu rücken und jede Abwertungstendenz zu bekämpfen. Caillaux übernimmt offiziell das Finanzministerium am Montag. Möglicherweise wird er sich einen Parlamentarier als Unterstaatssekretär beigeben lassen.

Günstige Aussichten für Bouisson in der Kammer

Das Kabinett Bouisson findet in parlamentarischen Kreisen und auch in der Presse günstige Aufnahme. Selbst die Blätter, die mit Regierungsbildungen nach veralteten parlamentarischen Methoden nicht einverstanden sind, wie die „Liberté" und das „Journal des Débats", haben zu Bouisson das Vertrauen, daß er dank seiner unbestrittenen Autorität wenigstens die dringendste Aufgabe, die Verteidigung des Franken, zu einem guten Ende führen werde. Die Schnelligkeit, mit der das neue Kabinett gebildet worden ist, gilt allgemein als gutes Anzeichen für den Stimmungsumschwung in der Kammer, so daß man am Dienstag mit mühelosen Bewilligung der Vollmachten für den neuen Ministerpräsidenten rechnet. Unter diesen Umständen sagt man der neuen Regierung eine ziemlich lange Lebensdauer voraus.

Immer neue Devisenschiebungen

Haussuchung bei der Hilfsgemeinschaft katholischer Wohlfahrts- und Kulturpflege

Berlin, 2. Juni

Bei der ständig fortschreitenden Untersuchung der von Angehörigen katholischer Klöster begangenen Devisenschiebungen hat sich der dringende Verdacht ergeben, daß auch die Hilfsgemeinschaft katholischer Wohlfahrts- und Kulturpflege, gemeinnützige Aktiengesellschaft, Berlin, sich der Mitwirkung an Devisenvergehen schuldig gemacht hat. Auf Anordnung des Generalstaatsanwalts beim Landgericht Berlin wurde daher durch die Zollfahndungsstelle eine Durchsuchung der Geschäftsräume der genannten Gesellschaft vorgenommen. Da hierzu Zollfahndungsbeamte nicht im ausreichenden Maße zur Verfügung standen, wurden zu technischen Hilfeleistungen, insbesondere zum Absperrdienst, auch Kriminal- und Staatspolizeibeamte hinzugezogen. Die Sichtung des beschlagnahmten Materials dauert an.

Die Hilfsgemeinschaft katholischer Wohlfahrts- und Kulturpflege ist im Jahre 1929 gegründet worden. Sie wurde am 20. Dez. 1929 als Gemeinnützige Aktiengesellschaft eingetragen, als deren Zweck u. a. folgendes angegeben wurde: Beschaffung von Mitteln für gemeinnützige Wohlfahrts- und Kultur-Einrichtungen, Gewährung und Vermittlung von Darlehen an derartige Einrichtungen sowie die Pflege gemeinnütziger Wohlfahrts- und Kultur-Einrichtungen in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung. Außerdem hat sie zum Gegenstand die Förderung des Wohnungswesens zur Beschaffung gesunder und zweckmäßig eingerichteter Wohnungen für Minderbemittelte.

Klarer Bescheid an Kirchenstreiter u. Kulturträger

Die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels auf dem thüringischen Gauparteitag der NSDAP.

Erfurt, 2. Juni.

Den Höhepunkt des am Samstag und Sonntag abgehaltenen 10. Gauparteitags der NSDAP. in Thüringen bildete die Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick vor 20 000 politischen Leitern in Erfurt und die Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels auf der Kundgebung für deutsche Kunst und Kultur im Nationaltheater zu Weimar. Beide Reden sind richtungweisend und bedeuten einen klaren Bescheid an jene Kräfte, die unter dem Deckmantel eines gefälschten Religionsbegriffes auf der einen und unter der Maske „neuen" künstlerischen Empfindens auf der anderen Seite den äußeren und inneren Aufbau des nationalsozialistischen Staates zu stören versuchen.

So erklärte der Reichsminister Dr. Frick u. a. zur Kirchenfrage: „So wenig die Judenfrage mit eingeworfenen Fensterscheiben gelöst werden kann, so wenig läßt sich auch der Kirchenstreit mit dem Polizeiknüppel lösen. Wir brauchen zu all diesen Fragen Zeit. Das Wichtigste ist, daß unsere Jugend im nationalsozialistischen Geiste erzogen wird.

Die Kirchenfrage ist eine schwierige innerpolitische Frage. Aber ich darf Sie versichern, auch sie wird gelöst werden, so oder so. Grundsätzlich möchte ich sagen: Partei und Staat mischen sich nicht ein in Glaubensangelegenheiten. Aber eifersüchtig werden wir darüber wachen, daß die Kirche ihren Kirchenbezirk nicht überschreitet. Die Aufgabe der Kirche ist die Seelsorge, nicht aber ist es ihre Aufgabe, auf das politische Gebiet überzugreifen. Hier werden wir unerbittlich sein, und je stärker unser Staat ist, desto weniger werden auch solche Machtansprüche irgendeinen Boden im deutschen Volke finden.

Man kann dem nationalsozialistischen Staat nicht vorwerfen, daß er seinen Grundsatz in dem Parteiprogramm vom Jahre 1920 untreu geworden sei, der da lautet, daß die Partei eintritt für ein positives Christentum. Der nationalsozialistische Staat ist absolut bereit, mit den christlichen Kirchen zusammenzuarbeiten, aber es ist eine Selbstverständlichkeit, daß auch die Volksverbundenheit der Kirchen da sein muß, d. h., auch die Kirche muß sich volksverbunden fühlen und darf niemals in einen Gegensatz zur nationalsozialistischen Staatsführung kommen, denn wenn sich die Kirche nicht volksverbunden fühlt, dann besteht kein Grund mehr dafür, daß der Staat noch in dem so engen Verhältnis zur Kirche bleibt, wie das bisher der Fall ist. Das bedeutet aber dann eine klare Scheidung von Kirche und Staat."

Reichsminister Dr. Goebbels führte u. a. aus: „**Auf dem Gebiete der bildenden Kunst und der Musik hatten sich der Kunstbolschewismus und die Atonalität breit gemacht, durch die die deutschen Talente jahrelang unterdrückt und mundtot gemacht wurden. Man braucht heute nur im Dresdener Rathaus die sogenannte Schreckenskammer zu besuchen, um festzustellen, welcher Unfug in Deutschland seit 1918 gemalt und plastisch dargestellt worden ist. Andererseits aber mußten wir uns zur Wehr setzen gegen den Ehrgeiz einer muffigen Reaktion, die da glaubte, daß der Nationalsozialismus ihre Sache vertrete. Ich muß das hier in aller Deutlichkeit betonen: So scharf wir uns verwahren gegen kulturbolschewistische Versuche, die sich des Nationalsozialismus bedienen wollen, um damit unter falscher Flagge ihre alten Scheinideale wieder in die Oeffentlichkeit hineinzuschmuggeln, ebenso energisch müssen wir uns verwahren gegen muffig-reaktionäre Ehrgeizlinge, die sich ungerufen an unsere Rockschöße hängen, sich mit uns identifizieren in der Hoffnung, daß wir uns mit ihnen identifizieren wollen.** (Lebhafter Beifall.) **Der Nationalsozialismus ist eine moderne Lebensauffassung. So modern er in seinen Ideen ist, so modern müssen die Formen sein, in denen er seine Ideen zur Darstellung bringt. Der Nationalsozialismus hat ebensowenig mit Hypermodernismus zu tun, wie er zu tun hat mit reaktionären Bestrebungen.**

Die Kultur ist für den Nationalsozialisten ein Ausdruck seines Volkstums, ja, sie ist der plastische Ausdruck seines Volkstums. Deshalb muß an Kunst und Kultur das ganze Volk teilnehmen. Deutsche Kunst und deutsche Kultur können überhaupt nur von Deutschen repräsentiert werden. Deutsche aber, die Kunst und Kultur verwalten, sind damit Hüter des heiligsten Gutes der Nation. Es muß ihre edelste Aufgabe sein, die von ihnen verwalteten und betreuten Güter an das Volk heranzubringen. Wir haben uns auch hier nicht mit theoretischen Erörterungen begnügt, sondern wir haben in einem ganz großen Versuch die Heranbringung des Volkes an die Güter seiner Kultur unternommen."

Das Neueste in Kürze

Die deutsche Abordnung für die Flottenbesprechungen ist am Sonntag in London eingetroffen.

Am Samstag wurde die erste Deutsche Aerzteführerschule in Alt-Rehse eingeweiht.

Das neue französische Kabinett wird in der Presse günstig aufgenommen.

Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels sprachen in Erfurt über den Kirchenstreit bzw. über die Abwege in der Kultur.

Der Führer der Motorbrigade Südwest, Staffelführer Schweyer ist tödlich verunglückt.

Die Rede Alfred Rosenbergs

Reichsleiter Alfred Rosenberg führte in seiner Rede am Samstag auf dem großen Appell der PO. in Erfurt u. a. aus:

Der Führer hat es ausdrücklich abgelehnt, auf dem Umwege über eine politische Partei etwa eine religiöse Reformation durchführen zu wollen. Er hat den Standpunkt vertreten, daß die religiöse Ueberzeugung des Volkes jedem politischen Führer heilig zu sein habe. Das ist genau das, was der Führer gesagt hat. Aber er hat noch einiges andere gesagt. Er hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht nur eine politische Kampfbewegung, sondern auch eine neue Weltanschauung darstellt. Er hat ausgesprochen, daß in der heutigen Epoche gerade die weltanschauliche Erziehung der Bewegung das Entscheidende ihrer Tätigkeit ist. Eine Revolution ist zwar am Anfang ein Akt der Macht. Aber in künftigen Zeiten darf ihre Stärke nicht darin liegen, nun täglich diese Macht zur Anwendung zu bringen, sondern darin, alle Menschen innerlich zu gewinnen, und hier erleben wir den schweren Umbruch. Fast jeder von uns muß ihn irgendwie einmal miterleben. Der große Umbruch unserer Zeit besteht in der Ueberwindung des liberalen Zeitalters. Eine einzigartige Tat ist es, daß mit der nationalsozialistischen Revolution endlich ein für alle Male das Mittelalter sein Ende erreicht hat. Mit dem Zentrum fiel nicht nur eine politische Partei, sondern fiel auch die Staatsauffassung des 15. und 13. Jahrhunderts.

Wir glauben heute nicht, die Nation ist ein Mittel zum Zweck konfessioneller Herrschaft, sondern genau umgekehrt. Eine Konfession ist gerade so viel wert, wie sie die edelsten Werte einer Nation fördert und stärkt. Was früher Mittel war und weltanschaulich auch als Mittel hochgehalten wurde, ist im 20. Jahrhundert Zweck und Ziel unseres ganzen Handelns geworden. Diese Erkenntnis hat sich in der nationalsozialistischen Bewegung halb bewußt, halb unbewußt durchgesetzt. Sie herrscht heute praktisch schon im Staat, aber es ist wahr, daß die Mächte, die uns einmal Platz machen mußten, nun alles versuchen, diese einfachen und deshalb entscheidenden Gedanken irgendwie wieder zu zernagen, um unter der Parole, daß dieser nationale Staat nunmehr die Konfessionen knebele, an alle guten Traditionen des deutschen Menschen zu appellieren, um durch die Verfälschung dieser guten Tradition auch den nationalsozialistischen Staatsgedanken wieder zu Fall zu bringen. Die Tatsache, daß die Führer des vergangenen Systems mit jüdischen Schiebern und Landesverrätern gemeinsam Deutschland beherrscht haben, wird ein Schandmal für alle kommenden Jahrzehnte und Jahrhunderte darstellen, und wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß Deutschland diese Tatsachen niemals vergißt. Das Zentrum als politische Partei hatte sich mit diesen Volksfeinden verbunden und hatte so einen innerlichen charakterlichen Korruptionsverfall eingeleitet, und was wir in diesen Wochen an furchtbaren Prozessen erlebten und was wir bis Weihnachten noch erleben werden, das zeigt, daß sich diese Korruption von der politischen Seite aus tatsächlich weiter hineingefressen hat, als es viele für möglich gehalten haben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Musterung der Wehrdienstpflichtigen beginnt

Das Reichsgesetzblatt Nr. 56 vom 1. Juni veröffentlichte die „Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935", deren wichtigste Bestimmungen sind:

Zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht wird der Jahrgang 1914, in Ostpreußen auch der Jahrgang 1910, herangezogen. Zum Arbeitsdienst sind die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1915 bestimmt. Die Musterung erfolgt von Anfang Juni bis 15. August, in der entmilitarisierten Zone bis 31. August.

Von der Gestellungspflicht befreit sind nur diejenigen, die zur Zeit der Musterung in der Wehrmacht oder Landespolizei aktiv dienen oder freiwilligen Arbeitsdienst leisten. Wer vor der endgültigen Entscheidung über seine Heranziehung zum Wehrdienst seinen Wohnsitz wechselt, hat dies innerhalb von drei Tagen bei der polizeilichen Meldebehörde anzumelden. Ein amtsärztliches Zeugnis ist einzureichen, wenn Krankheit die Gestellung zur Musterung verhindert. Die Versäumung einer Gestellungsfrist entbindet nicht von der Gestellungspflicht. Völlig Wehruntaugliche (Geisteskranke, Krüppel usw.) und (auf Antrag) Schiffahrttreibende können von der Kreispolizeibehörde von der Gestellung zur Musterung befreit werden. Im Auslande ständig Wohnende werden zum Wehrdienst im Jahre 1935 noch nicht herangezogen. Wer seiner Gestellungspflicht nicht rechtzeitig nachkommt, kann mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen hierzu angehalten werden.

Die Erfüllung der Dienstpflicht der 1935 Einzustellenden in Heer und Luftwaffe rechnet vom 1. Oktober 1935; auch dann, wenn die Einstellung erst später, aber bis zum 31. Dezember 1935 erfolgt. Im Küsten-(Land-)Dienst der Kriegsmarine gilt die aktive Dienstpflicht durch die neunmonatige Dienstzeit als erfüllt.

Wehrfähig ist, wer wehrwürdig, tauglich I, tauglich II oder bedingt tauglich ist, nicht unter die Wehrpflichtausnahmen fällt und nicht zurückzustellen ist. Wehrpflichtausnahmen gelten für völlig untaugliche Dienstpflichtige und Römisch-Katholische, die die Subdiakonatsweihe erhalten haben. Zurückstellungsgründe sind: Ueberzähligkeit, schwebende Verfahren, die die Wehrwürdigkeit beeinflussen können, und besondere häusliche, wirtschaftliche oder berufliche Umstände (einzige Ernährer ihrer Familie usw.).

Teil II der Verordnung behandelt das Ersatzwesen.

„Dem Chaos Tor und Tür geöffnet!"

Große Rede Roosevelts — Die Lage nach der Entscheidung des Obersten Bundesgerichtes

Washington, 2. Juni.

In eindringlicher Rede legte Präsident Roosevelt in der Pressekonferenz am Freitag die ernste Lage dar, die die Entscheidung des Obersten Bundesgerichts am Montag geschaffen habe. Augenblicklich seien alle Errungenschaften sozialer und wirtschaftlicher Natur über Bord geworfen und das Volk müsse verstehen, daß dem Chaos Tor und Tür geöffnet sei.

Präsident Roosevelt deutete weiter an, daß ihm eine Verfassungsänderung als einziger Ausweg aus dem Durcheinander erscheine, wenn er es auch ablehne, dies als seinen Vorschlag zu bezeichnen. Nur in Amerika, so betonte er noch einmal, könne der Oberste Gerichtshof selbstherrlich über nationale Fragen entscheiden. Er, Roosevelt, wolle sich in den nächsten Tagen darauf beschränken, durch eine Reihe von Gerichten die gegenwärtige Lage zu klären. Er behalte sich ein weiteres Studium des ganzen Fragenkomplexes vor, ehe er Vorschläge zur Heilung der gegenwärtigen Krise unterbreiten könne.

Da Verfassungsänderungen hier sehr lange Zeit brauchen, dürfte der von dem amerikanischen Präsidenten in seiner Rede erörterte Fragenkomplex der Hauptpunkt der nächstjährigen Wahlkampagne werden, wenn Roosevelt wieder kandidiert und das Volk für oder gegen seinen Kurs entscheiden muß.

In der Maske des [illegible]

Eine außenpolitische Rede des litauischen Außenministers

Kowno, 2. Juni.

Der litauische Außenminister Lozoraitis hielt Freitag nachmittag vor dem Offiziersverband in Anwesenheit der Regierungsmitglieder einen außenpolitischen Vortrag. Dabei kam er auch auf die deutsch-litauischen Beziehungen zu sprechen. Er behauptete, Litauen erfülle in seiner Eigenschaft als Mitglied des Völkerbundes alle internationalen Verpflichtungen.

Die Ausführungen des litauischen Außenministers, insbesondere seine Darlegungen über die angebliche litauische Vertragstreue, bedürfen kaum eines Kommentars, denn die Verletzungen des Memelstatuts durch die litauische Regierung sind allgemein bekannt. Leider sind die Schritte der Unterzeichnermächte wegen der Verletzungen des Memelstatutes bisher erfolglos geblieben. Auch der von Lozoraitis unternommene Versuch, die statutwidrigen Gewaltmaßnahmen der litauischen Regierung durch die Behauptung angeblich staatsfeindlicher Umtriebe der memelländischen Bevölkerung zu rechtfertigen, ist durch den Gang des Kownoer Prozesses vor aller Welt bereits als haltlos dargetan worden.

Abschluß des Deutschlandflugs

Die Deutschland-Flieger wieder in Berlin — Danzig siegt vor Stuttgart

Mit der Beendigung des Deutschland-Fluges 1935 hat ein Wettbewerb seinen Abschluß gefunden, der der Geschichte der deutschen Fliegerei ein weiteres Ruhmesblatt hinzufügt. 154 Maschinen, eine Gesamtflugstrecke von 5500 Kilometer und 20 000 freiwillige Bodenhelfer — das sind Zahlen, wie sie in der ganzen Welt bisher einzig dastehen, einzig sind auch die Leistungen aller, ob sie aktiv als Flieger am Gelingen des Wettbewerbs beteiligt waren, oder an den Landeplätzen und als Organisatoren ihre unsichtbare Arbeit verrichteten. Das genaue Ergebnis liegt zwar noch nicht vor, doch steht fest, daß die Danziger Klemm-Kette, die mit fünf Maschinen gestartet und mit vier wieder nach Berlin zurückkehrte, in diesem Jahre Sieger und damit Gewinner des Wanderpreises des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring geworden ist. Auf dem zweiten Platz folgte Stuttgart und dann die Fünferkette Hannover, des Vorjahressiegers.

Ein großer Flugtag hatte Zehntausende von Berlinern angelockt, die vom frühen Mittag an mit Staunen und Begeisterung den waghalsigen Kunststücken eines Ernst Udet, eines Willi Stör, des Deutschen Kunstflugmeisters, sowie den Geschwaderflügen und Fallschirmabsprüngen folgten.

Doch immer wieder streifte der Blick zum Horizont nach dem Westen, bis endlich kurz vor 5 Uhr das erste Geschwader der Deutschlandflieger auftauchte. Schlag auf Schlag überflogen die einzelnen Verbände das Zielband und ein besonders schönes Bild war es, als in tadelloser Ordnung die beiden Siebener-Staffeln des Reichsluftfahrtministeriums zusammen mit der Dreier-Kette Bremens herangebraust kamen.

Vermögen von Professor Deßauer eingezogen

Berlin, 2. Juni.

Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung, nach der auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens sowie § 1 des Gesetzes über die Einziehung von kommunistischen Vermögen, das Guthaben des Professors Dr. Friedrich Deßauer, früher in Frankfurt/M., jetzt in Istanbul (Türkei), wohnhaft, in Höhe von 41 004 RM. eingezogen wird. Das Guthaben, das sich bei einem Frankfurter Bankhaus befindet, verfällt dem preußischen Staat.

Die Führerrede in der englischen Parlamentsbibliothek

London, 2. Juni.

„Daily Telegraph" berichtet, daß am Freitag 12 Exemplare des amtlichen Textes der Hitler-Rede — die für solche Zwecke zulässige Höchstzahl — in die Parlamentsbibliothek eingestellt worden seien. Es handelt sich allerdings dabei nicht um ein Weißbuch, sondern um eine Arbeit des englischen Auswärtigen Amtes, das die Rede selbst übersetzt habe.

Schwerer Ueberfall auf den deutschen Gesandten in Bogota

Berlin, 2. Juni

Der deutsche Gesandte in Bogota (Kolumbien), Hentig, ist bei einem Ausflug in die Umgegend von Bogota von Banditen überfallen und schwer verletzt worden. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, besteht Lebensgefahr nicht. Die kolumbianische Regierung hat sowohl in Bogota wie in Berlin ihr Bedauern wegen des Vorfalles ausgesprochen und die strenge Bestrafung der Täter zugesichert. Diese sind inzwischen ermittelt worden.

Kinderrazzien in der Sowjetunion

Mörder im Kindesalter

Moskau, 2. Juni

Nachdem die Sowjetregierung besondere Maßnahmen zur Bekämpfung des Unwesens der verwahrlosten Kinder getroffen hat, wurden in Moskau, Leningrad und anderen großen Städten der Sowjetunion Razzien auf verwahrloste Kinder unternommen. Nach den bisherigen Mitteilungen wurden in Leningrad über 800 Kinder aufgegriffen, in Moskau über 600. Aus den anderen Städten liegen noch keine zahlenmäßigen Angaben vor. Unter den in Leningrad inhaftierten verwahrlosten Kindern befinden sich 21 Kinder im Alter von 12 bis 15 Jahren, die wegen Mordes und anderer Verbrechen von der Kriminalpolizei gesucht werden.

Streikbefehl für 450 000 amerikanische Bergarbeiter

Washington, 2. Juni

Die amerikanische Bergarbeitergewerkschaft hat 450 000 Bergarbeitern in den Braunkohlenbezirken den Streikbefehl zum 16. Juni übermittelt. Der Streik soll an diesem Tage beginnen, wenn die Arbeitgeber bis dahin nicht neuen Tarifen mit höheren Löhnen und kürzerer Arbeitszeit zugestimmt haben.

Württemberg

Landesappell des NSDFB.

Stuttgart, 2. Juni.

Der diesjährige Landesappell des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), der an diesem Wochenende in der schwäbischen Landeshauptstadt abgehalten wurde, versammelte 12 000 Kameraden des Bundes aus allen Gegenden Württembergs und Hohenzollerns. Mit der Bahn, mit Wagen, zum Teil zu Fuß kamen sie herbei, begrüßt von den Kameraden des Kreises Stuttgart. Am Samstag abend wurden im „Viktoria" die auswärtigen Landes- und Gauführer empfangen, während Konzerte der anwesenden Landeskapellen die übrigen zu zwanglosem Beisammensein in den Gärten der Silberburg und der Dinkelacker-Brauerei vereinigten.

Der Sonntag begann mit musikalischem Wecken. Den würdigen Auftakt des Landesappells bildete der Feldgottesdienst im Hofe des neuen Schlosses. Der evangelische Landespfarrer Borst hielt eine Ansprache, in der er der Schicksals- und Blutgemeinschaft der Front und des Volkes gedachte. Der katholische Landespfarrer Dr. Freist stellte in den Mittelpunkt seiner Ansprache den Gedanken, den alten Frontkämpfergeist in unserem Volke lebendig zu erhalten.

Der große Appell, der um 11 Uhr auf dem Cannstatter Wasen stattfand, gestaltete sich trotz der Regengüsse, die dazwischenplatzten, zu einer imposanten Kundgebung. In sechzehn tiefen Blocks formierten sich die Teilnehmer vor der Tribüne, auf der die Ehrengäste Platz nahmen, u. a. Finanzminister Dr. Dehlinger, der den anderweitig in Anspruch genommenen Reichsstatthalter und den ebenfalls verhinderten Ministerpräsidenten vertrat.

Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnenabteilung mit den 370 Fahnen schritt der württembergische Landesführer die Fronten ab. Mit großem Beifall wurde die Absendung eines Telegramms an den Führer und Reichskanzler begrüßt.

Die erste der Hauptreden des Tages hielt der stellv. Landesführer des Landesverbandes Mitte und Führer des Gaues Magdeburg-Süd — Anhalt — Harz, Kamerad Friedrich. Ihr folgten die grundsätzlichen Ausführungen des württembergischen Landesführers Lensch. Nach dem „Sieg-Heil!" auf den Führer und dem Gesang der Nationallieder nahm der Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Geyer, die Parade ab. Die feldmarschmäßige Vorführung einer Kraftrad-Schützen-Kompanie der Kraftfahrabteilung beschloß die Feier. Der Tag klang aus in gemütlichem Treffen der alten Kameraden, wo der soldatische Frohsinn das Feld beherrschte.

Danktelegramm des Führers

Auf das Treuegelöbnis, das Landesführer Lensch im Namen der in Stuttgart anwesenden Frontsoldaten dem Führer gegenüber in Form eines Telegramms abgelegt hat, hat der Führer folgende Antwort gegeben:

„Den in Stuttgart versammelten 12 000 alten Frontsoldaten danke ich für ihr Treuegelöbnis und für die Grüße, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit aufrichtig erwidere.

Adolf Hitler."

Der Führer der Motorbrigade Südwest tödlich verunglückt

Stuttgart, 2. Juni.

Am Samstag nachmittag gegen ½3 Uhr verunglückte der Führer der Motorbrigade Südwest des NSKK., Staffelführer Schweyer, bei Kornwestheim tödlich. Er war mit dem Kraftwagen auf der Fahrt nach Stuttgart. Hinter Kornwestheim kam ihm ein Personenauto entgegen, das Anstalten machte, nach links in eine Seitenstraße einzubiegen. Beim Ausweichen geriet der Kraftwagen Schweyers in die gelockerte Erde einer Baustelle und überschlug sich seitwärts. Staffelführer Schweyer war sofort tot, der mit ihm fahrende Brigadeadjutant Huber wurde nur leicht verletzt.

Stuttgart, 1. Juni. (Zuchthaus für einen schweren Jungen.) Der 27 Jahre alte verheiratete Willy Treiber von Stuttgart wurde vom Schöffengericht wegen 8 schwerer Rückfalleinbrüche, wozu noch vier Einbruchsversuche kamen, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte in der Zeit vom September 1934 bis März dieses Jahres meist nächtlicherweile in Stuttgart Dienstbotenkammern, Büro- und Geschäftsräume sowie Wohnungen und Ladenräume heimgesucht und dabei neben Bargeld — in einem Fall 290 RM. — Rauchwaren und Gebrauchsgegenstände entwendet. Ein Teil der Sachen konnte den Bestohlenen zurückgegeben werden.

Göppingen, 1. Juni. (Ein phantasiereicher Schwindel.) Vor einigen Tagen erschien bei einem Reichenbacher Geschäftsmann ein junger fremder Mann, der sich als Kantinenverwalter eines auf dem Bahnhof stehenden Bauzugs ausgab, der etwa 8 bis 9 Wochen dort postiert werde. Nach seinen Darlegungen hatte er die Verpflegung für die 200 Mann starke Jugdbelegschaft zu regeln. Hierfür sollten große Quantitäten Wurst und Brötchen sowie Rauchwaren, Bier, Wein und eventuell auch Most in Frage kommen. Im Laufe des Abends probierte der angebliche Kantinenverwalter den für die Lieferung in Frage kommenden Wein aus und wurde davon schläfrig, so daß er seinen künftigen Geschäftsfreund bat, ihn doch in einem Bett etwas ruhen zu lassen. Während der Fremde selig schlief, kamen dem Geschäftsmann doch einige Bedenken und, nachdem er auf dem Bahnhof erfahren hatte, daß weder ein Bauzug in Reichenbach stationiert, noch ein solcher zu erwarten sei, wurde der selig Schlafende vom Landjäger etwas unsanft geweckt und festgenommen. Dabei stellte sich heraus, daß es sich um den 32 Jahre alten Heinrich Borges aus Alem, Kreis Hannover, handelte, der sich auf der Wanderschaft befand und von einem Unbekannten als Kantineverwalter für den Bauzug angestellt sein wollte. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Göppingen eingeliefert.

Auto fährt in eine Kindergruppe

Hopfau, OA. Sulz, 1. Juni. Am Freitag vormittag ereignete sich auf der Straße Bettingen—Hopfau vor dem Schulhaus in Hopfau ein schweres Unglück. Ein aus Richtung Bettingen kommender Personenwagen fuhr in eine Gruppe von Kindern, die eben aus dem etwas unübersichtlichen Schulhauseingang auf die Straße sprangen. Drei Kinder im Alter von 9 Jahren wurden von dem Wagen erfaßt. Ein Mädchen und ein Knabe wurden von dem Auto auf die Seite geschleudert und erlitten hierbei Schenkel- und Schädelbrüche. Das dritte Kind, ein Mädchen, kam unter das Auto und wurde von diesem eine größere Strecke geschleift. Es erlitt einen schweren doppelten Schädelbruch, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Der Fall „Borromäum" gesühnt

Präfekt Fleig zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ellwangen, 2. Juni.

Am Samstag fand der „Fall Borromäum", über den wir seinerzeit ausführlich berichtet haben, sein gerichtliches Nachspiel. Vor der Strafkammer des Landgerichts Ellwangen unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kern hatte sich der ehemalige Präfekt Fleig wegen Körperverletzung zu verantworten.

Die Verhandlung ergab folgendes Bild: Am Abend des Heldengedenktages hatte die HJ. zur Erwerbung des Leistungsabzeichens einen Gepäckmarsch auszuführen, zu dem die im Borromäum wohnhaften Mitglieder der Staatsjugend befohlen waren. Nachdem Präfekt Fleig einem einzelnen HJ.-Mitglied die Teilnahme an diesem Marsch gestattet hatte, verweigerte er diese, nachdem er in Erfahrung brachte, daß alle HJ.-Angehörigen zum Marsch zu erscheinen hatten. Damit brachte er die Jungen in einen schweren Konflikt zwischen dem Befehl der HJ. und der Hausordnung der Anstalt. — Die Angehörigen der HJ. beteiligten sich dann ohne Erlaubnis des Präfekten an dem befohlenen Marsch.

Als sie übermüdet nach Hause kamen, wurden sie im Vorraum der Anstalt vom Präfekten wahllos geohrfeigt. Damit nicht genug. Als sie in begreiflicher Erregung über den unerwarteten Empfang noch einige erboste Bemerkungen austauschten, die der horchende Präfekt zu hören bekam, ließ er drei der Teilnehmer am Gepäckmarsch in sein Zimmer kommen und verprügelte sie mit einem Meerrohrstock, der offenbar nach der Tat entfernt wurde, wahllos und sinnlos, wo er sie eben hintraf, so daß an empfindlichen Stellen bis zu 12 Zentimeter lange Striemen entstanden, die zum Teil platzten und bluteten.

Das Gericht hatte keine Bedenken, festzustellen, daß der Präfekt durch diese Schläge, die er den Hitlerjungen verabreichte, sich dadurch in Gegensatz zur Hitlerjugend stellte und die seiner Obhut anvertrauten Zöglinge entehrend mißhandelte. Der Angeklagte zeigte sich bei der Verhandlung als ein jähzorniger und engstirniger Mensch, der gegen seinen Willen auf einen Platz gestellt wurde, den er auszufüllen nicht in der Lage war und daß die Mißhandlungen aus seiner gefühllosen Gesinnung entsprangen.

Der Angeklagte wurde wegen sechs Vergehen der Körperverletzung zu der Gesamtgefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 3 Monate beantragt. Zwei Monate der erlittenen Schutzhaft wurden dem Verurteilten auf die Strafe angerechnet. Damit haben die Vorkommnisse im Vorromäum ihre gerechte Sühne gefunden.

Schwäbische Chronik

In Aalen wurde Fabrikant Hch. Rieger, Gründer der Maschinenfabrik Rieger & Co., Ehrenbürger der Stadt Aalen, im Alter von 79 Jahren beerdigt. Er hatte sich von kleinen Anfängen emporgearbeitet zu einem der bedeutendsten Industrieunternehmern unserer Stadt.

*

In Kirchheim u. T. ist Fabrikant Eugen Ficker, Aufsichtsratsvorsitzender der Otto Ficker AG., Papiergroßhandlung und Briefhüllenfabrik, nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren verschieden.

*

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 3. Juni 1935.

Wer ist Meister? Wer was ersann
Wer ist Geselle? Der was kann
Wer ist Lehrling? Jedermann.

Bekanntmachung des Innenministers über den Fronleichnamstag

Der Fronleichnamstag ist in folgenden Gemeinden allgemeiner Feiertag im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Feiertage vom 27 Februar 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 129):

Kreis Nagold: in den Gemeinden Obertalheim, Unterschwandorf und Untertalheim;

Calw: in keiner Gemeinde;

Freudenstadt: in keiner Gemeinde;

Herrenberg: in den Gemeinden Oberndorf und Poltringen;

Horb: in allen Gemeinden außer Hochdorf und Mühlen am Neckar;

Wochenrückschau

Der Mai, der sich sehr unwirtlich zeigte, hat nun Abschied genommen, sein Nachfolger aber, hat sich auch nicht besser eingeführt — Regen, nichts als Regen wurde uns beschert, doch ist zu hoffen, daß im Monat des Sommeranfangs auch einmal von warmen Tagen die Rede sein wird. Die verflossene Woche hatte einen dreifachen Werbecharakter in Form der Reichs-Sportwerbewoche, in welcher auch Nagold sehr aktiv tätig war; der Luftfahrtwerbewoche, die die Deutschlandflieger, allerdings nicht sicht- sondern der Wolken wegen, nur hörbar über unsere Gegend führte und der Seefahrtwoche. — Die Belegschaft der Wollspinnerei Rentschler machte einen Betriebsausflug nach Baden-Baden, der Schwarzwaldverein nahm zusammen mit dem Schneeschuhverein an einer Sternwanderung nach Zavelstein teil, während der Homöopathische Verein Stuttgart besuchte. — Die Ortsgruppe Altensteig der NSDAP. machte eine Wanderung hierher und fand sich mit den hiesigen Parteigenossen gmütlich in der Traube zusammen. — Zum Kreissängerfest weilte der Vereinigte Lieder- und Sängerkranz in Freudenstadt, wo er neben acht anderen Vereinen, unter insgesamt 33 Vereinen mit der besten Wertung ausgezeichnet wurde.

Altensteiger Parteigenossen besuchen uns

Wir Nagolder nehmen alle Besucher freundlich auf, insonderheit Parteigenossen, umsomehr, wenn es gilt, den Altensteiger Parteifreunden zu beweisen, daß die Redensart vom „hinteren" und „vorderen Bezirk" eine verflossene schemenhafte Angelegenheit ist!

Warum?

So fragen wir uns heute, haben wir „Peges" der beiden größten Städte des Bezirks die gemeinsame Annäherung so lange unterlassen und uns gegenseitig rivalisiert: Nur weil eine uralte Ueberlieferung dieses trennende Gebilde heraufbeschworen hat!

Das soll und muß in Zukunft anders werden; dafür bürgen die gleichlautenden Worte der Redner Ortsgruppenleiter K. Steeb, Bürgermeister Maier, Bürgermeister Kalmbach und Philipp Baezner MdR.

Der Chronist ist aufgefordert worden, der Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, daß nunmehr der sogenannte „Dualismus" auf der Markungsgrenze zwischen Ebhausen und Berneck begraben liegt . .

Mag es für ihn keine Auferstehung mehr geben!

In dieser besagten Harmonie war die Altensteiger und Nagolder Parteifamilie in froher Eintracht im Traubensaal vereinigt, nach einer Fußwanderung, die unentwegte Waldläufer und -innen, trotz des zweifelhaften Wetters, oder ihm zum Trotz, hierher gemacht haben. (Ein Teil ist allerdings mit dem „Fliegenden Hamburger" gekommen!)

Der Nagolder „Bund deutscher Mädchen" sei insonderheit genannt, wesentlich zur Unterhaltung beigetragen zu haben, die Altensteiger PO.-Kapelle selbstredend in allererster Linie; sie war es auch, die die kilometermüden Beine in tanzbeschwingten Rhythmus brachte. Leider war die Zeit zu kurz, denn als es anfing, so richtig „schön" zu werden, formierte sich die Ortsgruppe Altensteig, unterstützt von unseren Nagolder Parteigenossen, voraus Kapellmeister Maier mit seinen Mannen . . . Richtung Stadtbahnhof

Nagold sagte herzlichen Dank für den lieben Besuch und verspricht ihn bald zu erwidern! Heil Hitler!

Der preisgekrönte Liederkranz

Die Einwohnerschaft Nagolds nahm regen Anteil an der Rückkehr des Vereinigten Lieder- und Sängerkranzes vom Kreisliederfest in Freudenstadt. Voraus die Stadtkapelle, wurden die mit der Note „vorzüglich" ausgezeichneten Sänger feierlich am Bahnhof abgeholt und zur Stadt geleitet. Auf dem Adolf Hitlerplatz beglückwünschte Bürgermeister Maier den Verein mit herzlichen Worten. Ausführlicher Bericht über die Veranstaltung folgt.

„Lossprechung"

Heute nachmittag 5 Uhr findet im Löwensaal die Lossprechung der Lehrlinge und Gesellen, anläßlich der Gesellen- und Meisterprüfung statt. Bei der feierlichen Handlung ist jedermann willkommen!

Werbe- und Elternabend des BdM.

Der Bund deutscher Mädchen

veranstaltet morgen Dienstag abend 8 Uhr im Traubensaal einen Werbe- und Elternabend mit reichhaltigem Unterhaltungsprogramm, zu welchem die Nagolder Bevölkerung herzlich eingeladen ist.

Evang. Landeskirchensteuer

Der ständige Ausschuß des Landeskirchentags hat mit Zustimmung des Landesbischofs im Umlaufweg eine Verordnung erlassen, wonach der landeskirchliche Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1934 auf das Rechnungsjahr 1935 ausgedehnt wird. Dabei ist für die Deckung des Bedarfs die Summe von 2 550 000 RM. einzustellen. Hienach betragen im Rechnungsjahr 1935 der landeskirchliche Bedarf 10 737 500 RM., die Deckungsmittel 10 055 450 RM., der ungedeckte Bedarf 672 050 RM. Für die Deckung des hiernach ungedeckten Bedarfs sind, soweit nicht eine Deckung aus dem wirklichen Anfall an Einnahmen möglich wird, die folgenden Mittel zu verwenden: vereinzelte Erübrigungen der Kirchenkasse aus den Rechnungsjahren 1933 und 1934; bis zu 600 000 RM. aus dem Gesamtbetrag des Unterstützungsfonds; in letzter Linie das Betriebskapital. Die Landeskirchensteuer 1935 wird nach den Gesetzesbestimmungen für die Landeskirchensteuer 1934 in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. Mai 1934 erhoben. Dabei treten an die Stelle der Jahreszahlen 1932, 1933 und 1934 die Jahreszahlen 1933, 1934 und 1935.

Kath. Kirchensteuer. Die Diözesansteuervertretung hat am 30. April 1935 beschlossen, die Diözesansteuerumlage von 4 auf 5 Prozent zu erhöhen. Dieser Erhöhung hat das Kultministerium nicht zugestimmt, dagegen hat das Kultministerium am 18. Mai 1935 mit Zustimmung des Finanzministeriums genehmigt, daß im Rechnungsjahr 1935 als Diözesansteuer ein Zuschlag von je 4 Prozent zur Einkommensteuer der Veranlagten und der Lohnsteuerpflichtigen 1934, zur Vermögenssteuer 1934 und zur Gebäude- und Gewerbesteuer des Staates 1934 sowie zu den Grundsteuerbeträgen erhoben wird, die sich für den Staat im Rechnungsjahr 1934 bei Forterhebung einer Grundsteuer von 5 Prozent des ungekürzten Grundsteuerlagerals ergeben hatten und hat in dieser Höhe den Beschluß der Diözesansteuervertretung vom 30. April 1935 für vollziehbar erklärt.

Meldung von Freiwilligen für die Luftwaffe

Die Pressestelle des Wehrkreiskommandos V teilt mit: Zahlreiche Dienststellen des Heeres, namentlich das Wehrkreiskommando V, erhalten dauernd Anfragen bezüglich des freiwilligen Dienstes bei der Luftwaffe in so großer Zahl, daß ihre Beantwortung im einzelnen nicht mehr möglich ist.

Wie bereits mehrfach in der Presse mitgeteilt wurde, sind alle freiwilligen Meldungen zur Luftwaffe entweder an die Truppenteile — Fliegergruppen, Fliegerstaffeln oder Flakabteilungen — unmittelbar oder an die zuständigen Wehr-Bezirkskommandos zu richten. An Stelle der Wehrbezirkskommandos treten im entmilitarisierten Gebiet die zivilen Ersatzbehörden, deren Sitz durch die Presse veröffentlicht wurde.

Bei freiwilligen Meldungen zur Luftwaffe muß das Gesuch erkennen lassen, ob der Gesuchsteller bei der Fliegertruppe, der Luftnachrichtentruppe oder der Flakartillerie dienen will. — Freiwillige müssen sich bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe auf 4½ Jahre, bei der Flakartillerie auf 2 Jahre verpflichten. Ausnahmen hiervon sind nur in solchen Fällen zulässig, in denen die Berufsausbildung des Bewerbers eine längere Dienstzeit ausschließt. Mit Beginn der Musterung hört die Annahme von Freiwilligen-Meldungen auf. — Gesuche, die an andere militärische Dienststellen als die oben Genannten gerichtet werden, finden in Zukunft keine Berücksichtigung mehr.

SS.-Reichsführer Himmler im Schwarzwald

Liebenzell. SS.-Reichsführer Himmler ist am Himmelfahrtstag auf einer Fahrt durch den Nordschwarzwald, wo er verschiedene Plätze wegen der Errichtung eines SS.-Erholungsheimes besichtigte, in Bad Liebenzell eingetroffen. Er stieg im Kurhaus Schwarzwald ab, wo ihn Bürgermeister Kleiser namens der Stadt- und Kurverwaltung begrüßte. Am Samstag nahm er Gelegenheit, General Litzmann, der hier zur Kur weilt, einen Besuch abzustatten.

Horb, 2. Juni. Bei Gewittern in den letzten Tagen der vergangenen Woche schlug der Blitz bei Altheim in eine freistehende Tanne. Ein darunter liegender Reisighaufen geriet sofort in Brand. Ein Uebergreifen des Feuers auf eine nahestehende Tannengruppe konnte verhütet werden. — In Grünmettstetten fiel Hagel. Der Blitz schlug mehrere Male ein, besonders in die elektrische Leitung. Bei Franz Wössner schlug der Blitz in den Dachfirst und suchte seinen Weg dem Erdreich zu, nachdem er den Giebel beschädigt hatte. — In Mühringen schlugen mächtige Zickzackblitze in die Waldkuppen und Berge. Am Felldorfer Kapf züngelte ein Blitzstrahl zu Boden und schlug dort in einen Waldbaum. Der darauf folgende Donnerschlag ließ die Gebäude und Wohnungseinrichtungen erbeben.

Die Hitler-Jugend fordert ihr Recht

Es gibt nur eine Jugendbewegung, die HJ.!

Unsandere Elemente versuchen in diesen Tagen immer wieder in die Reihen der Hitler-Jugend konfessionelle Spaltungen hineinzutragen! Die Hitler-Jugend geht gegen diese staatspolitischen Hetzer rücksichtslos vor; sie läßt sich so etwas nicht mehr gefallen. Die Einheit der Jugend darf nicht mehr zerstört werden.

Aus diesem Anlaß fanden überall in Württemberg Appelle der Hitler-Jugend statt.

Jungbannführer Rest bei den Pimpfen

Der ganze Stamm Nagold war am Samstag vormittag in Ebhausen zur Besichtigung durch Jungbannführer Rest angetreten. Ueber 350 Pimpfe lauschten gespannt seinen Worten. „Noch vor zwei Jahren hatten wir in Württemberg 73 Jugendorganisationen. Mit ihnen haben wir aufgeräumt. Die Jugend muß einig sein, will sie dereinst das Reich übernehmen und gegen die Welt von Feinden schützen. Wir kennen keine konfessionelle Spaltungen; wir sind Kameraden. Und jeder, der diesen Zwist hereinbringen will, wird unbarmherzig aus unserer Kameradschaft und damit aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen; er hat bei uns nichts mehr zu suchen!"

Die Appelle der Hitlerjugend

Wie das Jungvolk, so sind auch die Scharen der Hitler-Jugend zum Appell angetreten, um zu bekunden, daß sie die geschaffene Einheit nicht preisgeben werden, mag es kosten, was es mag. In klaren Worten weist Unterbannführer Bechtold darauf hin, welche Folgen die konfessionelle Teilung zeitigen würde.

Führertagung der gesamten HJ.

Auf den Sonntag ist eine weltanschauliche Schulung aller Führer und Führerinnen festgesetzt. Pg. Weiß, der Schulungsleiter der Gauführerschule, ist gekommen, um zu uns über Weltanschauung und Kirche zu sprechen: „Alle Systemwechsel der Geschichte nützen nichts, wenn sie sich nur auf äußere Umwandlungen beziehen. Man muß an die Wurzel des Uebels. Und so ist uns Alfred Rosenberg ein Begriff der natsoz. Weltanschauung. Wer ihn bekämpft, bekämpft den Führer und die Partei. Das Reich aber wird nur so lange dauern, als noch Kämpfer da sind; mit ihnen sinkt dann die Weltanschauung des Nationalsozialismus ins Grab.

Deshalb heißt es für uns: Kampf der Sonderbündelei, der Zersplitterung der deutschen Kräfte. An ihrem Ende steht nicht das Volk, sondern die Interessen gewisser Elemente. Nur eine alle verbindende Weltanschauung kann ein Volk formen; nicht aber, wenn zwei konfessionelle Lager da sind. Die HJ. aber ist da, um diese größten Gegensätze zu überbrücken. Die HJ. verpflichtet sich, den deutschen Menschen für seine großen Aufgaben vorzubereiten und ihn zum wahren deutschen Menschen zu formen.

Jeder hat wohl im Leben andere persönliche Aufgaben, aber im Hinblick auf das Volk dieselben Pflichten und Forderungen. Jeder hat dieselbe Weltanschauung. Die gleiche Weltanschauung ist vom Volk denen gegeben, die in denselben Lebensbedingungen kämpfen. Weltanschauung hat aber nichts mit Religion zu tun. Weltanschauung kann mit Vernunft und Verstand erfaßt werden; Religion ist Empfindungs- und Geschäftssache. Hier ist Glauben am Platze.

Wir sehen nicht den Einzelnen an, sondern die Einheit, das Volk. Der deutsche Sozialismus, der das Mittel zur wahren Gemeinschaft ist, hat nur deshalb Daseinsberechtigung, weil wir alle ein Volk und Blutgemeinschaft sind. Er schafft nicht Gnade-Recht! Die andern sind natürlich nur so lange sozialistisch, solange ihnen irgendeine starke Partei ihre Haltung vorschreibt!

Alfred Rosenberg baut damit auf der Blutsverbundenheit auf. „Die Revolution ist da, um den Lebenswillen zu haben, der aufgegeben worden ist". Bis dahin ist das alles Gemeingut der Bewegung und wer das angreift, greift die Wurzeln an. Die Sonderbündler kämpfen aber dagegen, deshalb gilt ihnen unser Kampf.

So sagte einmal Kardinal Faulhaber in München: „Wenn die Völker darniederliegen und ihre Sprachen verwirrt sind, dann schlägt die Stunde für die kath. Kirche" (!) Diese Erziehung will doch nur dem deutschen Menschen das Rückgrat brechen; denn dann erst ist es recht für sie! Demut heißen sies! Für uns bedeutet Demut was anderes! Solange man uns in Deutschland „Medizinmannsphilosophie" für Religion ausgibt, gibt es unmöglich Ruhe. Sie beginnen von oben herunterzukonstruieren, anstatt wie Rosenberg, von unten heraufzubauen! Daß sie heute zum Teil noch existieren, beruht auch darauf, daß sie sich im Laufe der Zeit ungeheure Schätze gesammelt haben! Wir aber lassen uns nicht von solchen nichtdeutschen „Medizinmännern" leiten. Solange noch diese internationale Bestrebung da ist, werden die Völker um ihr Dasein zu ringen haben. „Das Höchste eines Deutschen ist sein Volk!" Das Volk aber ist doch von Gott geschaffen und es zu erhalten ist Dienst an Gott. Und das alles, was der Einzelne schafft, wirkt sich erst in der Gemeinschaft aus.

Wir sehen dabei: Der ganze deutsche Mythus ist anders, als der der Juden!

„Der Wollende folgt dem Schicksal, der nicht Wollende wird von ihm mitgerissen". Ungermanisch ist es, sich am Schicksal vorbeidrücken zu wollen, wie es die Orientalen so gern machen.

Der Germane will auch nichts kampflos erworbenes besitzen, wie die Juden im alten Testament! „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen" so heißt unser Spruch, das ist deutsch. Des Juden Stärke aber liegt darin, daß er den andern Völkern seine Denkweise einimpft und weil er ein Meister darin ist, deshalb wird er Sieger! „Wir werden alle Völker auf irgend eine Art an den Sinai binden!" sagte ein großer Jude, und sie versuchen es auf manche Art, sei es durch die Intellektuellen oder von unten her (Marx!) Es handelt sich da um Sachen, die als „Religion" ausgegeben werden. Wir aber erstreben, daß jeder Deutsche ohne konfessionelle Spaltung eine Weltanschauung erhält, die deutsch und nicht jüdisch ist.

So steht gegen uns eine Front; denn sie haben ja alle ihren geistigen Vater im Judentum.

Die Aufgaben der HJ. sind, dem Deutschen die deutsche Einstellung gegenüber Volk und Staat zu geben und damit die Einigkeit des Volkes zu sichern und erhalten".

Unterbannführer Bechtold dankt Pg. Weiß und versichert ihm, alles daran zu setzen, die gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Der stellvertr. Bannführer Rest richtet an uns ebenfalls noch ermahnende Worte und dann schloß unser HJ.-Lied die Führertagung. Wir werden befolgen, was wir gehört haben!

Ja, durch unsre Fäuste fällt,
was sich uns entgegenstellt!
Jugend, Jugend, wir sind der Zukunft Soldaten,
Jugend, Jugend, Träger der kommenden Taten!
Führer, dir gehören wir;
wir Kameraden, dir!

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Führerwechsel bei der Hitlerjugend

Stuttgart, 2. Juni

Der seitherige Führer des Banns 123 (Hohenstaufen), Bannführer Karl J. Müller, Aalen, tritt mit dem 1. Juni in den Stab der Gebietsführung als Beauftragter des Gebietsführers ein. Die Führung des Banns 123 wird dem Unterbannführer Hinderer, Geislingen a. d. Steige, mit dem Dienstsitz Aalen übertragen.

Letzte Nachrichten

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen

London, 2. Juni.

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen werden am kommenden Dienstag in London beginnen. Die deutsche Abordnung ist am Sonntag nachmittag in London eingetroffen.

Botschafter von Ribbentrop wird, nach einer Preß-Association-Meldung am Montag nachmittag von Sir John Simon im Unterhaus empfangen werden. Es sei anzunehmen, daß auch der Ministerpräsident MacDonald voraussichtlich die Gelegenheit zu einer Begegnung mit von Ribbentrop benutzen werde. Für Montag sei ferner ein Besuch von Ribbentrops bei dem Ersten Lord der Admiralität Sir Bolton Eyres Monsell vorgesehen.

Die erste Sitzung wird am Dienstag vormittag um 10 Uhr formal durch Außenminister Simon eröffnet werden. Es ist anzunehmen, daß später die Besprechungen zwischen den britischen und den deutschen Flottenverständigen fortgesetzt werden.

Die Besprechungen sind rein informatorischen und vorläufigen Charakters und, wie in englischen Kreisen erklärt wird, lediglich der Vorläufer von formalen Verhandlungen, die unter Umständen zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden sollen.

Neue Bezeichnungen für die oberste Führung der Wehrmacht

Nach dem mit dem 21. Mai 1935 in Kraft getretenen neuen Wehrgesetz haben sich die Bezeichnungen der obersten Führung der Wehrmacht und der Wehrmachtsteile geändert. In Zukunft gelten ausschließlich nachstehende Bezeichnungen: Der Führer und Reichskanzler ist: Der oberste Befehlshaber der Wehrmacht. Es sind zu ersetzen: „Der Reichswehrminister" durch „Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht", „Reichswehrministerium" durch „Reichskriegsministerium", „Reichswehr" durch „Wehrmacht", „Reichsheer" durch „Heer", „Reichsmarine" durch „Kriegsmarine". Hierzu tritt neu die Luftwaffe. Dementsprechend sind zu ersetzen der Chef der Heeresleitung durch „Der Oberbefehlshaber des Heeres", der Chef der Marineleitung durch „Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine". Hierzu tritt neu „Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe".

Der Vermittlungsvorschlag von Bolivien angenommen

Buenos Aires, 2. Juni. Bolivien hat den von der Vermittlergruppe gemachten Vorschlag zur Herbeiführung der Waffenruhe im Chakostreit angenommen. Die endgültige Antwort Paraguays ist noch nicht bekannt.

5 Tote, 5 Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunglück in Wien.

Wien, 2. Juni. Ein Privatkraftwagen, der mit 10 Insassen von einer Weinpartie kam, fuhr in voller Fahrt mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. 5 Personen waren auf der Stelle tot, die übrigen 5 wurden schwer verletzt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Riesenüberschwemmungen in USA.

250 Todesopfer — Unermeßlicher Schaden

Große Ueberschwemmungen in Nebraska

McCook (Nebraska), 1. Juni. Hochwasser des Flusses Republikan verursachte verheerende Ueberschwemmungen in großen Teilen von Nebraska (Staat in Nordamerika). Die Fluten spülten zwei kleine Orte in Südwest-Nebraska fort. Viele Wohnhäuser treiben den Republikan hinunter.

Die Leiter des Hilfswerkes für das Ueberschwemmungsgebiet in Nebraska und Kansas schätzen die Zahl der Todesopfer auf 250. Die beiden Orte Max und Parks wurden von den Fluten völlig vernichtet. Alle Häuser wurden fortgeschwemmt. Augenzeugen berichten, daß sie allein in den überfluteten Straßen von St. Francis (Kansas) 23 Leichen treibend sichteten. Viele Menschen klammerten sich tagelang an den aus dem Wasser ragenden Hausdächern, Bäumen und Felsen an, bis sie schließlich die Kraft verloren und von der Flut fortgerissen wurden. Da alle Verbindungen zerstört sind, laufen Berichte aus dem Unglücksgebiet nur sehr spärlich ein.

Schwere Unwetter in Mexiko

In Toluca (Staat Mexiko) richtete ein Wolkenbruch schweren Schaden an. Gewaltige Wassermassen durchfluteten die Straßen und drangen in die Häuser ein. In dem Dorfe San Luis wurden drei Personen vom Blitz erschlagen. In Juchila (Oaxaca) schlug der Blitz in die Dorfkirche ein. Die Kirche mit wertvollen Altarbildern und Geräten brannte nieder.

Dillingers Nachfolger am Werk

Der entführte George Weyerhäuser von den Banditen in Freiheit gesetzt

Seattle, 2. Juni

Der vor einigen Tagen von Verbrechern entführte neunjährige George Weyerhäuser ist nach Zahlung der 200 000 Dollar Lösegeld von seinen Entführern in dem unwirtlichen Waldgebiet bei Issaquah (25 Meilen nordöstlich von Tacoma) in Freiheit gesetzt worden. Der Knabe kam nach stundenlanger Wanderung in die Nähe eines Farmhauses. Der Farmer nahm sich des Kindes an und brachte es zur Polizeistation Issaquah. Eine große Zahl von Polizeibeamten hat jetzt die Verfolgung der Entführer aufgenommen.

Der türkische Botschafter in Moskau gestorben

Am Sonntag früh verstarb im Kreml-Krankenhaus der türkische Botschafter in Moskau.

Sowjetrussischer Dampfer mit 21 Mann Besatzung gesunken

Nach einem Funkspruch aus Ochotsk ist der Sowjetdampfer Sibir in einen starken Taifun geraten und mit 21 Mann Besatzung untergegangen.

Drei Polizisten niedergeschossen

In der vergangenen Nacht nahmen drei Aufsichtsbeamte der Eisenbahn auf dem Bahnhof Dijon einen Mann fest, der ihnen verdächtig vorkam. Der Betreffende ließ sich ohne Widerstand auf die Bahnhofswache führen, zog aber in einem unbewachten Augenblick einen Revolver und gab auf die drei Beamten mehrere Schüsse ab, worauf er flüchtete. Einer der Bahnbeamten ist seinen Verletzungen erlegen, die beiden anderen sind schwer verwundet. Man hat Anhaltspunkte über die Persönlichkeit des Täters, der aus Marseille stammen soll.

Kurzberichte der NS.-Presse

200000 Reichsmark zur Förderung der Müttererholungsfürsorge hat der Reichsarbeitsminister zur Verfügung gestellt. Die Mittel sind ausschließlich für die Durchführung von Kuren bestimmt.

Der „Kladderadatsch" vom 2. Juni ist wegen einer die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland störenden Karikatur des italienischen Regierungschefs beschlagnahmt worden.

Pg. Pfarrer Münchmeyer, einer der ältesten Kampfredner der nationalsozialistischen Bewegung, feierte am Sonntag seinen 50. Geburtstag.

1000 polnischen Arbeitern in Nordfrankreich hat die französische Regierung die Arbeitsbewilligung entzogen. Sie warten nun in schwerster Notlage auf die Heimbeförderung.

Das Gebiet des Todes Dr. Zelle-Euller

Uebersichtskarte zu dem furchtbaren Erdbeben in Britisch-Belutschistan an der Nordwestgrenze Indiens. Mehr als 30 000 Todesopfer hat dieses Beben gefordert, von denen 20 000 allein auf die Stadt Quetta entfallen. Unter den Toten befinden sich auch etwa 100 Europäer, meist Angehörige der englischen Fliegerwaffe.

Sieben Tote bei einem Kraftwagenzusammenstoß

In Libertad (Süd-Amerika) stieß ein Kraftomnibus mit einem Lastkraftwagen zusammen. Von den Insassen wurden 7 getötet. Zahlreiche Personen trugen schwere Verletzungen davon.

Handel und Verkehr

Fruchtschranne Nagold vom 1. Juni 1935 Verkauft: Weizen 21.65 Ztr., Preis per Ztr. ℳ 10.50—10.75, Haber 6.12 Ztr., Preis p. Ztr. ℳ 9.50, Gerste 3.16 Ztr., Preis p. Ztr. ℳ 9.30 bis ℳ 9.50.

Zufuhr gut, Handel lebhaft. Nächster Fruchtmarkt am 8. Juni 1935.

Der Viehmarkt am 6. Juni 1935 fällt aus.

Fruchtpreise. Ravensburg: Weizen 20.80 bis 21.20, Besen 15.90, Roggen 17.40, Sommerfuttergerste 17.20—18.45, weißer Haber 17.40 bis 17.80, gelber Haber 16.80—16.90, Tübingen: Dinkel 16, Haber 19—19.60, Weizen 21.20.

Gmünder Edelmetallpreise vom 3. Juni. Feinsilber Grundpreis 65.50 je Kilo; Feingold Verkaufspreis RM. 2840 je Kilo; Reinplatin 3.25 je Gramm, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3.20 je Gramm, Platin 96 Proz. mit 4 Prozent Kupfer 3.10 M. je Gramm.

Pforzheimer Edelmetallpreise. 1 Kilo Gold 2840 M., 1 Kilo Silber 65.50—67.30 M., 1 Gramm Reinplatin 3.25, 1 Gramm Platin (96 Prozent und 4 Prozent Palladium) 3.20 M., 1 Gramm Platin (96 Prozent und 4 Prozent Kupfer) 3.10 M.

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 1. 6. 1935. Obst: 1 Pfund Edeläpfel 35—45, ein Pfund Erdbeeren (Gartenpreßlinge) brutto für netto 1.20 bis 1.50 Mark, 1 Pfund süße Kirschen 40 bis 45 Pfennig; Gemüse: ein Pfund Kartoffeln 4, 1 Stück Kopfsalat 5 bis 12, 1 Pfund Wirsing 15 bis 16, ein Stück Blumenkohl 30 bis 60, 1 Bund Rote Rüben, neue 22 bis 25, 1 Bund Karotten, runde, kleine 12 bis 15, 1 Bund Zwiebel mit Rohr 12 bis 15, 1 Stück Gurken, große 26 bis 40, 1 Stück Rettich 8 bis 18, 1 Bund Monatrettich, rote 6 bis 7, weiße 12 bis 15, ein Kilo Rhabarber 9 bis 10, 1 Kilo Spinat 12 bis 14, 1 Bund Spargeln, Untertürkheimer 25 bis 55, 1 Kilo Spargeln, Schwetzinger 30 bis 40, 1 Stück Kopfkohlrabi 8 bis 15 Pfg. Marktlage: Zufuhr in Obst gering, in Gemüse reichlich, besonders in Kopfsalat. Verkauf in Obst zögernd, in Gemüse lebhaft. — Die Erdbeeren waren von Bühl (Baden) und die Kirschen von der „Bergstraße" angeboten. Einheimische Erdbeeren und Kirschen sind in 8 bis 10 Tagen zu erwarten.

Wollauktion Ulm. Am 28. Juni findet die erste große Ulmer Auktion statt. Die Wollen sind in Qualität vorzüglich und durchweg gut gepflegt. Ausgeboten werden: Etwa 5000 Zentner Rückenwäsche, etwa 15 000 Zentner Schweißwolle. Besichtigung der Wollen für die Käufer ab 22. Juni. Nächste Auktionen am 19. Juli in Würzburg, am 2. August in Ulm bzw. Augsburg.

Sport-Nachrichten

Aufstiegspiel zur Bezirksklasse

Weigheim — Nagold 0:0

Unentschieden ging dieses Treffen aus und damit war Nagold die einzige Mannschaft, die in Weigheim nicht verloren hat, man muß die Platzverhältnisse kennen, um dieses Ergebnis zu würdigen. Wohl ist die Länge des Platzes normal, die Breite aber völlig ungenügend. Der Platz dürfte kaum mehr wie 40 Meter breit sein. Sodann fällt das Platz sowohl nach der einen Torseite zu sehr stark, wie auch nach der einen Längsseite. Außerdem ist der Boden schwer und holprig, ausgesprochener Moorboden von der Baar. Eine Ballberechnung war geradezu unmöglich. Die Platzbesitzer kennen die Tücken ihres Spielfeldes und hatten offensichtlich die Absicht, Nagold von Anfang an zu überrumpeln, ehe Nagold sich mit den Verhältnissen vertraut gemacht hatte. Zum Glück ist dies nicht gelungen. Weigheim hat Platzwahl, Nagold Anstoß gegen Sonne, Wind und Steigung. Die erste Spielhälfte hat auch Weigheim mehr vom Spiel und ohne unsere flinke und sichere Verteidigung und die aufopfernde Spielweise der Läuferreihe hätte Weigheim in dieser Zeit sicher das Spiel für sich entschieden. Auch der Torwart rettete verschiedenemal entschlossen und mutig.

Mit dem Seitenwechsel verschob sich das Bild etwas zugunsten von Nagold, wenn auch nicht direkt von einer Ueberlegenheit gesprochen werden konnte. Denn Weigheim gab alles aus sich heraus und wollte unbedingt gewinnen. Dieser Eifer wurde gar häufig zum Uebereifer und brachte einem Spieler von Weigheim den Platzverweis. Ein zweiter hätte dieses Schicksal ebenfalls verdient, aber dem Schiedsrichter entging die Verfehlung. Bei unserer Stürmerreihe fiel das häufige Abseits auf. Bei etwas mehr Aufmerksamkeit wäre dies zu vermeiden und vielleicht doch ein Torerfolg zu erreichen gewesen. Aber da nützten auch alle Zurufe nichts. Schließlich waren Spieler und Zuschauer froh, als der nicht gerade schöne Kampf zu Ende war.

Nagold ist nun Aufstiegsmeister mit 9 Punkten. Altstaig verlor in Dornstetten 2:3 und so steigt Weigheim mit 6 Punkten auch auf. Altstaig brachte es zu 5, Dornstetten zu 4 Punkten. So hat die erste Mannschaft der Fußballabteilung des Vereins für Leibesübungen Nagold ihrem Verein und auch die Stadt Nagold in den Aufstiegsspielen würdig vertreten. Kä.

Gestorbene: Karoline Kaltenbach geb. Binder, 82 J., Egenhausen / Friederike Weber geb. Broß, 64 J., Wildbad / Julius Dreiß, Calw / Friedrich Bohnenberger, Küfermeister, 70 J., Möttlingen / Philipp Wacker, 43 J., Neusatz / Martin Wörz, Sattlermeister, 66 J., Calmbach.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.

D. A. IV. 35: 2520

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Ein Genuß und - -

so gesund dabei

Apollo-Silber (mit Zitrone)

Teinacher Hirschquelle (mit Zitrone)

die feinen Limonaden, hergestellt aus den berühmten Mineralquellen, den bekannten Dienern der Gesundheit.

Ueberall zu haben

Vertreter in: **Nagold:** Fr. Schuon z. „Ochsen", Tel. 221; Johann Henne, Küferei und Weinhandlung; **Wildberg:** Theod. Krayl, gem. Warengeschäft; **Iselshausen:** Gustav Raaf, Limonade u. Mineralwasser, Tel. 229 Amt Nagold. 1779

Schönbronn, 3. Juni 1935

Danksagung

Für alle Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Hans Rothfuß

sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die trauernden Hinterbliebenen 1383

Urlaub vom Alltag

Auch der Kopf soll Feiertag machen, mitreisen ins Blaue! Hier sind vier neue Bücher, die aus dem Alltäglichen herausreißen, seltsame Schicksale erleben lassen.

Fred Andreas: Liebe kann lügen
Erlebnis eines Mädchens: Aus Haß wächst zarte Erotik zwischen Lehrer und Schülerin, erst verdeckt, dann elementar hervorbrechend.

Robert Arden: Episode in Texas
Ein Gangster flüchtet nach Texas, verliebt sich in eine Farmerstochter und beteiligt sich als Detektiv bei der Jagd auf Verbrecher.

Karl Unselt: Der Arzt aus Leidenschaft
Dr. F.. hat den Titel eines andern gekauft. Als der leidenschaftliche Forscher seine Schuld sühnen soll, rettet ihn die Liebe einer Frau.

Hans Medin: Der grüne Kaiser
Kriminalroman — handelt von einer seltsamen Frau, einem unheimlichen alten Mann, einem merkwürdigen Motor und einem Piloten.

JEDER BAND **1 MARK** ZU HABEN BEI
BUCHHANDLUNG ZAISER - NAGOLD

Zur Verlobung

Vermählung und Hochzeitsfeier sowie Feiern der verschied. Geburtsjahrgänge

liefert Karten und Einladungsrundschreiben in gefälliger Ausführung

BUCHDRUCKEREI G. W. ZAISER

Herzliche Einladung zur Brüderkonferenz

am **Mittwoch, 5. Juni,** nachm. 2 Uhr im Vereinshaus Nagold. Besuch vom Stuttgarter Brüderrat: Pfarrer Horn. 1376

Dekan Gümbel Miss. Schmid

Verkaufen

landw. 2-Fam.-Wohnhaus mit Scheuer

Stall usw., ca $2^1/_2$ ha bestem Wiesen- u. Ackerland mit 50 tragb. Obstbäumen. Neuest. Schätz. RM. 19 000.—, Kaufpr. RM. 13 000.— bei RM. 4000.— Anzahlung 1387

Gewerbebank Neuenbürg/Württ.

Briefblätter u. Rechnungen, lose f. Handschr., Schreibm. u. zum Durchschreiben

Briefumschläge, Postkarten, Geschäftskarten, Plakate, Werbeschriften, Formulare für Behörd., Rundschreiben fertigt rasch, gut und billig

ZAISER

Buchdruckerei, Marktstr. 14

Jawohl, Frau Reinlich

Regina-Hartglanzwachs ist wirklich fabelhaft. Es ist so ausgiebig, schmiert nicht und was ich besonders hervorheben muss, ist der gute Geruch, welcher der Wohnung eine besondere Note gibt. Also den Namen nicht vergessen: „Regina-Hartglanzwachs!" 2662

REGINA HARTGLANZWACHS

Verkaufsstellen: **Farbenhaus Karl Ungerer, Vorstadtdrogerie W. Letsche, Wilh. Frey,** Kolonialwaren

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar verkauft am **Dienstag,** den 4. Juni, 18 Uhr in **Beihingen:** 1390

1 Kalbin.

Zusammenkunft am Gründelhof.

Gerichtsvollz.-Stelle Nagold

Sie wollen heiraten — 1374

Haben Sie Ihren Besteckschatz schon vervollständigt?

Bestecke aller führenden Marken empfiehlt

Adolf Heuser - Nagold

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Keine übermäßige Beanspruchung der Schuljugend

Neuer Erlaß des Reichsministers Rust über Störungen des Schulbetriebes durch Sammlungen und außerschulische Veranstaltungen

Vielfache Klagen über fortschreitende Störung der Arbeit in den Schulen durch außerschulische Veranstaltungen und Beteiligung an den verschiedensten Aufgaben, sowie über Belastung von Schule und Elternhaus durch Sammlungen, Heranziehung zum Verkauf von Abzeichen, Eintrittskarten, Losen und dergleichen haben dem Reichsunterrichtsminister Rust Veranlassung gegeben, diese Fragen grundsätzlich zu regeln.

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat mit Wirkung vom Schuljahr 1935 ab für alle Schulen u. a. folgendes bestimmt:

„Oeffentliche Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen im Sinne des Sammlungsgesetzes vom 5. November 1934 bedürfen, wenn sie innerhalb der Schulen durchgeführt werden sollen, der besonderen Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde.

Die Erhebung des Lernmittelbeitrages für den Unterrichtsfilm usw. ist keine Sammlung. Die Mitwirkung von Schulkindern an öffentlichen Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen, auch außerhalb der Schulen, bedarf in gleicher Weise der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde, sofern eine Beteiligung oder Vermittlung der Schule beansprucht wird.

Veranstaltungen dritter Personen oder Stellen für die Schule, wie z. B. Vorträge, Vorführungen, Rezitationen und dergleichen, die innerhalb der Schule stattfinden sollen, bedürfen grundsätzlich der Genehmigung. Sie darf nur erteilt werden, wenn ein besonderer unterrichtlicher Wert der Veranstaltung anzuerkennen ist. Für Film- und Bildvorführungen bleibt die Sonderregelung auch weiterhin in Kraft. Von besonderer Bedeutung ist der Hinweis, daß der Besuch von Veranstaltungen dritter Personen oder Stellen außerhalb der Schule, wie z. B. von Theatern, Ausstellungen usw., sofern Eintrittsgeld erhoben wird, grundsätzlich freiwillig ist, und daß jeder unmittelbare oder mittelbare Druck auf die Schüler zur Teilnahme untersagt ist.

Das geht die Hausfrauen an!

Fleisch im eigenen Saft!

Wenn die Hausfrau ein küchenfertiges, hochwertiges Fleischgericht wünscht, so verlangt sie von ihrem Fleischermeister Rindfleisch im eigenen Saft. Sie erhält damit zu billigstem Preis eine leicht und schnell herzustellende Mahlzeit. Fleisch aus eigenem Saft ist aus erstklassigen Rindern und Schweinen als Qualitätserzeugnis der deutschen Fleischwarenfabrikation hergestellt und eignet sich besonders im Sommer zur Anfertigung schmackhafter Fleischgerichte. Auch auf der Wanderschaft ist Fleisch im eigenen Saft nicht zu entbehren. Es ist leicht zuzubereiten und nahrhaft. Der Fleischermeister bietet als Fachmann die beste Gewähr, daß Sie Fleisch im eigenen Saft stets in frischem Zustand, gut gelagert und gekühlt erhalten. Größte Ergiebigkeit im Verbrauch bei erster Qualität und billigstem Preis!

Jagd und Fischerei im Juni

Seit 1. April gelten für das ganze deutsche Reichsgebiet einheitliche jagdliche Bestimmungen. Die unerfreulichen Folgen der verschiedensten Schuß- und Schonzeiten in den einzelnen Ländern gehören für immer der Vergangenheit an. Sämtliche Jahresjagdscheininhaber sind zusammengefaßt in der Deutschen Jägerschaft und werden geführt von dem Schirmherrn des deutschen Weidwerks, Reichsjägermeister Hermann Göring. „Der Deutsche Jäger", München, unterrichtet die Deutsche Jägerschaft laufend über die sämtlichen gesetzlichen Anordnungen.

Am 1. Juni geht offiziell die Jagd auf, d. h. es beginnt die Jagd auf den roten Bock. Die Vorarbeiten zur Bockjagd, wie Bestätigung der von der Brunft abzuschießenden Böcke, das Ausbessern der Pirschwege und Hochsitze und das Einschießen der Büchse, sind bereits getroffen. Beim Abschuß von Böcken im Juni muß besonders sorgfältig zu Werke gegangen werden. Gut veranlagte Böcke sind bis nach der Brunft zu schonen.

Auch im Juni bedarf das Jungwild immer noch besonderer Obhut. Alles behaarte, gefiederte und zweibeinige Raubgesindel ist scharf unter die Lupe zu nehmen. Oft wird der Jäger für seine Mühen gerade im Juni durch den Anblick reizender Idylle von Mutterliebe und Mutterglück entschädigt werden.

Salzlecken sind, soweit noch nicht geschehen, neu zu versorgen und anzulegen. Der Kolbenhirsch ist für die so wenig Kosten verursachenden Gaben, wie Salz, Kalk und Phosphor sehr dankbar.

Was das Federwild angeht, so ist darauf hinzuweisen, daß die Ringeltaube, die größte unserer Wildtauben, sich in diesem Jahre zum ersten Mal einer einheitlichen Schonzeit vom 15. April bis 1. August erfreut (§ 38 des Reichsjagdgesetzes), während Hohl- und Turteltauben überhaupt nicht geschossen werden dürfen.

Aesche, Bachsaibling, Forelle und Regenbogenforelle bieten jetzt guten Fang. Waller, Karpfen, Blei und Barbe laichen. Die gesetzliche Schonzeit der letzteren erstreckt sich in Bayern bis zum 15. Juni. Aitel, Barsch und Schied können gefangen werden. Huchen nehmen zu dieser Zeit in kleinen Gewässern die Fliege. Beim Krebsfang ist der Junge tragende Weibchen wegen dringendst Vorsicht anzuempfehlen.

Ausbürgerungsklage gegen Deutsche aus Eupen-Malmedy

Ein belgischer Trick, um den Versailler Vertrag herumzukommen

Die Bewohner von Eupen-Malmedy sind nach Artikel 36 des Versailler Diktates mit der Uebergabe ihrer Heimat an Belgien, belgische Staatsbürger geworden. Der belgische Staat hat aber gegen belgische Staatsangehörige, die nicht durch Abstimmung Belgier geworden sind, ein Ausnahmegesetz erlassen, das ihm die Möglichkeit gibt, solchen Personen, die belgische Staatsangehörigkeit bei „staatsfeindlicher" Betätigung abzuerkennen. Das Gesetz steht im offenen Widerspruch zu dem Versailler Vertrag, da eine Aberkennung der belgischen Staatsangehörigkeit nur mit Zustimmung der Unterzeichnermächte des Versailler Vertrages möglich ist.

Trotzdem ist am Mittwoch vier Deutschen aus Eupen-Malmedy die Klage des Staatsanwaltes von Lüttich auf Aberkennung der belgischen Staatsbürgerschaft zugestellt worden, und zwar:

dem Präsidenten der Christlichen Volkspartei und des Landwirtschaftlichen Verbandes in Malmedy Josef Dehottay-Kremer, weil er die Triebfeder der deutschen Bewegung in Malmedy, tätigstes Mitglied im Heimatbunde sei und in einem Vortrage auf der VDA.-Tagung in Aachen (1931) die Abtrennung Eupen-Malmedys als Verrat bezeichnet hätte und weil er an einem internationalen Minderheitenkongreß in Bern teilgenommen habe;

dem cand. jur Peter Dehottay, weil er in Briefen zum Ausdruck gebracht habe, die Bewohner von Eupen-Malmedy lebten unter dem Joch anderer Menschen, die sie nicht verständen, und sehnten sich nach der Rückkehr nach Deutschland, weil er ein antibelgisches Lied verfaßt und in einer deutschen Zeitschrift einen Aufsatz über pangermanistische Propaganda geschrieben hätte und weil er Außenamtsleiter des Kartellverbandes (KV.) gewesen sei;

dem Ingenieur Heinrich Dehottay, weil er Vorstandsmitglied des Heimatbundes und des Landbundes sei, der die Rückkehr zu Deutschland wolle und weil er dem Reichssender Köln den Geburtstag einer 91jährigen Frau mitgeteilt habe, die nicht sterben wolle, bis ihre Heimat das Fest der Wiederkehr zum Vaterlande feiern könne;

schließlich dem Jugen. Paul Fochtus, weil er Mitbegründer der Christlichen Volkspartei und Vorstandsmitglied des Heimatbundes sei, weiters auch Vorsitzender des Kriegerdankes in Malmedy, der nicht dem belgischen Kriegerverband angehört und weil er sich öffentlich für die Rückkehr nach Deutschland ausgesprochen hat.

Ich bitte um Auskunft ....

Briefkasten des „Gesellschafters"

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Der Frager ist jeweils die letzte Abonnementsquittung beizulegen, ferner Rückporto, falls briefliche Auskunft gewünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils Samstags. Für die erteilten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

K. L. Infolge des übergroßen Andrangs können freiwillige Meldungen zur Wehrmacht jetzt nicht mehr angenommen werden. Sie müssen also schon warten, bis Sie eingezogen werden.

E. M. in N. Wir verweisen Sie auf obige Auskunft. — Was Ihre zweite Frage anbelangt, so nennen wir Ihnen die Fa. G. Hartmann in Freudenstadt. Für das Kilo Stanniolpapier wird unseres Wissens nach 60 Pfennig bezahlt.

N. W. Wenn die betreffende Versicherung ihre Statuten, die bei dem Abschluß des Versicherungsvertrages als Grundlage gedient haben, ändert, dann ist das für die Versicherungsnehmer ein Grund, den Vertrag zu kündigen. Die Kündigung muß ausgesprochen werden, wenn der Versicherungsnehmer von der Aenderung in Kenntnis gesetzt wird.

K. in W. Ein Kauf, der an einem Sonn- oder Feiertag abgeschlossen worden ist, hat seine rechtliche Gültigkeit und der Käufer muß seinen Verpflichtungen als Vertragspartner insofern nachkommen, als er den gekauften Gegenstand übernehmen muß. Wer die Unkosten trägt, die dem Verkäufer durch den Verkauf entstanden sind, unterliegt der freien Vereinbarung. Eine gesetzliche Regelung ist hier nicht vorgesehen.

G. Sch. Wenn Ihre Tochter vom Arzt krank geschrieben ist, bzw. wenn ihr Zustand eine Erholung dringend notwendig macht, so kann sie sich selbstverständlich ohne weiteres zu Hause erholen und erst wieder ihre Stelle antreten, wenn sie ganz gesund ist. Der Lohn muß auf alle Fälle so lange bezahlt werden, bis die Krankenkasse mit der Bezahlung des Krankengeldes einsetzt. Diese Frist ist verschieden lang. Will Ihre Tochter nach erfolgter Wiederherstellung die Stelle nicht mehr antreten, so muß sie auf den nächstmöglichen Termin kündigen. Die Bezahlung des Lohnes in der eben geschilderten Weise wird dadurch nicht berührt.

Wissensdurstig. Die Erdoberfläche wird von 2010 Millionen Menschen bewohnt, von denen 1100 Millionen, also etwas mehr als die Hälfte in Asien, 506 Millionen, etwa ein Viertel aller Menschen in Europa und nur 282 Millionen in Amerika wohnen. Am dichtesten bevölkert ist Europa, wo auf den Quadratkilometer 42 Menschen kommen, während in Asien 23 Menschen auf der gleichen Fläche wohnen, in Australien dagegen nur ein einziger. Etwas über ein Drittel, nämlich 700 Millionen Menschen der Erde, bekennen sich zum Christentum, davon sind 325 Millionen Katholiken.

Kasper. Nach der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung wird jedem Teilnehmer am öffentlichen Verkehr die Pflicht auferlegt, „sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt". Diese allgemeine Vorschrift tritt an die Stelle der vielen Einzelvorschriften, die seither den Verkehr geregelt haben. Damit ist auch die Bestimmung über die 30 Stundenkilometer-Geschwindigkeitsgrenze hinfällig.

M. N. in E. Die rechtliche Grundlage Ihres Falles ist sehr unklar. Es ist nach Ihren Schilderungen strittig, ob es sich um eine Darlehensgabe an die betreffende Frau oder an Ihren Schwiegervater gehandelt hat. Wenn letzteres der Fall wäre, dann hätte die Frau sozusagen nur eine Bürgschaft übernommen. Unter diesen Umständen könnten Sie sich an die Frau halten, die allerdings ihrerseits ein Rückgriffsrecht auf ihren Schwiegervater hätte. Ein ganz anderer Fall ist nun die Frage, ob die Frau überhaupt berechtigt ist, die Annahme des Grabsteines zu verweigern. Sie hat dieses Recht erst dann, wenn erwiesen ist, daß der gelieferte Grabstein mit Fehlern behaftet ist, die der Lieferant zu vertreten hat, oder daß die Ausführung den vereinbarten Richtlinien in wesentlichen Punkten nachsteht. Ist dies nicht der Fall, so ist sie verpflichtet, den Grabstein abzunehmen.

N. B. Die Milchverwertungsgenossenschaften sind verpflichtet, sich beim Amtsgericht eintragen zu lassen. Es kommt allerdings vor, daß die Eintragung erst geraume Zeit nach der Gründung erfolgt. Die Beschlüsse der Milchverwertungsgenossenschaft bestehen deshalb trotzdem zu Recht. Es ist gesetzlich zulässig, daß bei einer Milchverwertungsgenossenschaft Vorstands- und Rechneramt in einer Person vereinigt ist.

G. W. Ihr Nachbar muß seinen Bienenstand in einer solchen Entfernung und unter solchen Vorkehrungen anbringen, daß Sie und Ihre Familienangehörige auf Ihrem Grundstück durch die Bienen nicht wesentlich gestört werden.

W. R. Wolle von Angorakaninchen kauft die Angorakanin-Wollverwertung G. m. b. H., Leipzig C 1, Reichstraße 12 auf. Das Kaninchen, das eine Lebensdauer von 5—8 Jahren hat, wird geschoren, ähnlich wie die Schafe. Der Preis der Wolle ist je nach Qualität verschieden, er schwankt zwischen 27 und 9 RM. Weitere Einzelheiten über die Angorakaninchenzucht können Sie von Herrn Jakob Wieland, Gerbermeister in Eßlingen, Landolinstraße erfahren.

15000 Kilometer Heimweh

Tatsachenbericht von Walter Klinkmüller

16) Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München

Zunächst bleibt alles ruhig, aber dann hört er plötzlich Pferdegetroppel. Er sieht Kosaken auf die Höhen galoppieren und Umschau halten. Klink weiß genau, daß sie ihn übel zurichten werden, wenn sie ihn finden, sie behandeln solche Gefangene meist viehisch. Er schlängelt sich im Buschwerk weiter, schlägt nach alter Hasentaktik viele Haken und das rettet ihn, er sieht die Kosaken weiterreiten.

Die Aufregung und die Freude haben Klink ermattet. Er liegt keuchend mit geschlossenen Augen. Und fährt plötzlich wieder hoch. Pferdegetrappel kommt hinter ihm immer näher. Er dreht sich vorsichtig im Busch um und sieht nun zu seinem Schrecken dicht über sich am Hange einen Kosaken stehen und Umschau halten.

Klink wagt kaum zu atmen. Dann aber erkannte er die Situation. Sie ist ziemlich harmlos. Der Kosak da oben ist kein Verfolger, sondern nur ein Viehhirte. Klink sieht nun auch die Herde näher kommen im Bachtal, an die hundert Stücke Pferde und Rinder. Und die ganze Herde wälzt sich gemütlich seinem Versteck zu.

Und der Leutnant Klink muß nun während des ganzen Tages einen sonderbaren Kampf ausfechten. Wieder und wieder kommt eine weiche Schnauze dicht in seine Nähe und frißt das wenige Laub an seinem Versteck ab. Und er hat genug zu tun, durch kräftige Schläge auf die Schnauze diese Gefahr jedesmal abzuwehren. Dann kommen auch noch große Herden von rechts und von links und dem Flüchtling werden bald die Arme und Beine lahm. Nach links und rechts, wo auch nur eine weiche Schnauze in greifbare Nähe kommt und zu knabbern beginnt, haut und tritt der Leutnant Klink zu, lautlos, mit Händen und Füßen.

Dem Hirten fällt es nicht auf, daß einzelne Exemplare seiner Herde vor einem ganz gewissen Busch im Bachgrund sich alsbald tiefverwundert zurückziehen.

Und dann senkt sich die Sonne herab. Schatten breiten sich aus und es wird langsam kühler.

Klink tritt, als die Dunkelheit eintritt, seinen Nachtmarsch an. Er richtet sich nach dem Polarstern. Es ist nicht viel zu berichten. Drei Tage und drei Nächte vergehen, tagsüber bei glühender Sonnenhitze liegt er vollkommen erschöpft in einem Heuhaufen und in der Nacht marschiert er.

Mehr als einmal bricht er in dieser Zeit vor Erschöpfung zusammen. Er reißt sich immer wieder hoch und marschiert weiter, nach dem Polarstern sich orientierend.

Nur er und seinesgleichen, die Männer aus der Gilde der Hundertprozentigen, Unnachgiebigen und der Stählernen, wissen, was ein Mann imstande ist, zu ertragen und zu erleiden. Der namenlose Durst wird Klink zur Hölle, das Sumpfwasser schneidet in seinen Gedärmen, die noch immer nicht ganz erholt sind von jenem schweren Typhus.

Einmal gelingt ihm eine beinahe biblische Episode: er bringt es fertig, in der Nacht eine alte Kuh, die abseits der Herde herumsteht, zu melken. Es dauert lange, bis das Tier ruhig steht, aber dann hat Klink eine ganze Teekanne voll von Milch.

Meistens aber darf er sich diesen Herden nicht nähern, denn überall liegen die Kosaken mit ihren Mädchen herum an Lagerfeuern in der Nacht und auf den Wiesen am Tage. Es sind unvergeßliche Bilder, die Klink mit einer wahnsinnigen Schwermut und einem brennenden Heimweh erfüllen. Diese jungen, unbekümmerten Menschen in der Sternennacht an den Lagerfeuern mit ihren traurigen und lustigen Liedern, mit ihren Geigen und Balalaikas, mit ihrem Lachen und ihren Scherzen.

Wie schön die Welt sein kann, denkt er wehmütig, wenn er abseits versteckt dem Leben und Treiben auf der Steppe zusieht und zuhört.

Für ihn ist die Welt nicht so schön. Für ihn besteht die Welt aus Hunger, Durst und Erschöpfung, aus schmerzenden Gliedern, dumpfen Kopfschmerzen, aus Märschen quer durch Sümpfe, hohes Gras, Dornen, Schilf, Roggenfelder und Gärten, aus Hundegebell, das ihn weiterjagt, aus Dörfern, die er nicht betreten darf, aus Hecken und Zäunen, die er überklettern muß, aus dauernder Gefahr.

Die rätselhaften Stimmen der Nacht umgeben ihn, wenn er durch die Steppe wandert, es blökt, grunzt, rührt und orgelt manchmal dicht in seiner Nähe und die merkwürdigsten Umrisse wehen an ihm vorbei, er kennt sie nicht und sie kennen ihn nicht. Oft folgen sie ihm, er hört, wie sie ihm nachklappern.

So wandert dieser einsame deutsche Offizier durch die russische Steppe, nach dem Polarstern sich orientierend, der Heimat entgegen, seinem Regiment entgegen.

Aus den Schatten der Nacht, aus den Liedern der Kosaken, aus dem Sternenhimmel schimmert auf ihn herab das süße Antlitz jener Frau, mit der er noch kein Wort gesprochen hat und mit der er vielleicht niemals in seinem Leben ein Wort wird sprechen können. (Und mit der er bis heute noch kein Wort gewechselt hat.)

Aber der Gedanke an sie gibt ihm Kraft ohnegleichen.

In der dritten Nacht kommt er an die Bahnlinie. Er hält sie nunmehr für ungefährlich, denn die Russen suchen ihn bestimmt in anderer Richtung. Und er kann nicht mehr, er ist an der Grenze dessen angekommen, was ein Mann ertragen kann. Er bittet den Stationsbeamten um ein Glas Wasser. Der Beamte betrachtet sich den Mann lange. Schmutzig sieht er aus, dieser merkwürdige nächtliche Wanderer, über und über mit Erde bedeckt.

Klink wird wieder einmal mitten in aller Müdigkeit von seinem unzerstörbaren Humor gepackt. Er erzählt, daß er ein polnischer „Naturstudent" sei, der die Fauna und Flora der Steppe studiere und als Beweis zeigt Klink in holder Unverschämtheit den Büschel von Steppenblumen, den er zu diesem Zweck ausgerissen und in der Hand behalten hat. Außerdem kauft er der Frau des Beamten einige Lebensmittel zu phantastischem Preis ab und damit ist alles gut und hat seine Richtigkeit.

Der biedere Bahnmensch zeigt dem deutschen Offizier stolz einige farbige Bilder „Deutsche Greueltaten", und Klink sagt: „Diese verdammten Deutschen!" Womit er seine Einstellung klarlegt und der Bahnmensch höchst zufrieden ist.

Für schweres Geld bekommt Klink an dieser Station einen Wagen nach Orenburg. Klink ist sehr mißtrauisch gegen den Kutscher und fürchtet, dieser könne ihn verraten, und der Kutscher seinerseits ist sehr mißtrauisch gegen Klink, dieser würde nicht bezahlen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Sport vom Sonntag

VfB. und Schalke 04 im Endspiel

Benrath unterliegt unserem Meister in Leipzig 2:4 / Schalke siegt knapp

27 Jahre hat es gedauert, bis wieder eine württembergische Mannschaft ins Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft kam. Damals, im Jahre 1908, waren es die Kickers, die im entscheidenden Kampf gegen Viktoria Berlin 0:3 unterlagen. Wird es nun diesmal der VfB. schaffen? Am 16. Juni wird diese Frage im Kölner Stadion entschieden, dort wird unser Meister auf die Schalker Knappen treffen und ob nun ein Sieg oder eine Niederlage herausspringt — stolz sind wir Württemberger auf alle Fälle, unsagbar stolz, daß unser Meister ins Endspiel gekommen ist, daß er in einem prächtigen Kampf gegen den VfL. Benrath vor 25 000 Zuschauern in Leipzig einen verdienten Sieg errang. — Und so fiebert Württembergs Sportgemeinde dem 16. Juni entgegen und dann möge in einem sportlich einwandfreien Spiel der Bessere siegen!

Auf dem Weg ins Endspiel räumten die Stuttgarter als letztes Hindernis den stark favorisierten Niederrheinmeister VfL. Benrath durch einen verdienten, überzeugend erkämpften 4:2-Sieg aus. Es ist der schönste und stolzeste Sieg, den je ein württ. Fußballverein errang. Zu ihm führte eine Mannschaftsleistung der Stuttgarter Elf, die diejenige gegen den Bayernmeister SpVgg. Fürth noch wesentlich übertraf. Zunächst hatten die Schwaben das Pech, die weite Reise nach Leipzig bestreiten zu müssen. Nachdem sie sich in der ersten Halbzeit des Spieles die 2:1-Führung erkämpft hatten, verloren sie ihren vorzüglichen Verteidiger Weidner durch Verletzung, so daß sie mit nur 10 Mann den überwiegenden Teil der zweiten Halbzeit durchstehen mußten. Das lähmte aber den Angriffsgeist der Schwaben nicht, die taktisch richtig den Fehler der Benrather ausnützten, die sich allzu stark auf Deckung eingestellt hatten. Die Stuttgarter griffen weiter unentmutigt und herzhaft an, was ihnen den dritten und vierten Treffer einbrachte, während die Westdeutschen durch einen Elfmeterball das Ergebnis etwas freundlicher gestalten konnten.

Die Freude über einen süddeutschen Sieg wird etwas betrübt durch die Nachricht, daß der Deutsche Fußball-Verband das Endspiel zwischen Schalke 04 und dem VfB. Stuttgart auf einem westdeutschen Platz, nämlich in das Kölner Stadion, angesetzt hat. Im Süden hat man darauf gerechnet, daß in einem solchen Fall das Endspiel nach Frankfurt a. M. angesetzt würde. Der letzte Vertreter des Südens, VfB. Stuttgart, muß also erneut eine weite Reise antreten, während der Deutsche Meister Schalke auf einigermaßen vertrautem Gelände mit dem starken Rückhalt der westdeutschen Zuschauer spielen darf.

Jubelstürme um den VfB.

Rund 20 000 Zuschauer wohnten dem Spiel auf dem Platz des VfB.-Leipzig bei. Ihre Sympathien lagen zunächst mehr bei den Benrathern, wandten sich aber im Verlaufe immer stärker den durch wunderbare Zusammenarbeit und besten Einsatz restlos überzeugenden Stuttgartern zu. Wie sehr der Sieg des VfB. mit 4:2 (2:1) verdient war, konnte man am besten daraus ersehen, daß die Sachsen die Süddeutschen am Schluß stürmisch feierten.

Die von dem Kölner Schiedsrichter Dr. Barneke geführten Mannschaften wurden beim Betreten des Spielfeldes von der Menge herzlich begrüßt. Nach dem Anstoß von Benrath bewegte sich das Spiel erst im Mittelfeld. Ueberraschend kam Benrath in Führung. Eine steile Vorlage kam zu dem Rechtsaußen

Lenzki, der den Stuttgarter Verteidiger Seibold täuschte und für Kapp unhaltbar einschoß.

Allerdings, die Freude der Rheinländer dauerte nicht lange. Nach weiteren 8 Minuten erzielte der Stuttgarter Halbrechte

Rutz an dem herausstürmenden Benrather Torhüter Klein vorbei den Ausgleich.

Benrath hatte einmal richtig Pech, als ein von Raffelnberg erzieltes Tor wegen eines unscheinbaren Abseits von Lenzki nicht gegeben wurde. Der Kampf wogte dann verteilt hin und her.

Die Stuttgarter Angriffe erwiesen sich aber weitaus wuchtiger und gefährlicher. In der Bedrängnis machte der linke Verteidiger Benraths beinahe ein Selbsttor. Zwei Minuten vor dem Pausenpfiff kam aber Stuttgart in Front. Der Rechtsaußen Koch hatte scharf auf das Tor geschossen, der Benrather Hüter

Klein wehrte den Ball ab, der nun vom Linksaußen Lehmann unbehindert zum 2:1 für den VfB. eingedrückt wurde.

Nach dem Wechsel kamen die Württemberger gleich prächtig in Fahrt und schon nach 2 Minuten erhöhten sie ihren Vorsprung auf 3:1. Eine feine Leistung des Halblinken Bökle. Die Benrather hielten weiter an ihrem Verteidigungsspiel fest. Sie haben dabei das Glück, daß die Stuttgarter Abwehr in der Bedrängnis im Strafraum Hand macht. Der gegebene Elfmeter wurde von Raffelnberg zum zweiten Tor verwandelt. Vorher war Weidner verletzt ausgeschieden. Aber auch nur mit zehn Mann blieb der VfB. weiterhin eine starke Einheit. Zwar hatte er vorübergehend bange Minuten zu überstehen, aber er kam doch in der 25. Minute

nach schlechter Abwehr der Benrather Verteidigung durch Bökle noch zu einem vierten Treffer.

In der restlichen Kampfzeit machten dann die Stuttgarter ihren Laden zu und verteidigten zähe und glücklich den Vorsprung. Benrath läßt alle Minen springen, um dem Spiel eine andere Wendung zu geben, als sich an dem Bollwerk der Stuttgarter Verteidigung jedoch die Stürmer vergeblich abmühten, flaute das Spiel ab. Vorher hatte Stoffels freistehend über das leere Tor geköpft und verfiebte eine ähnliche Gelegenheit kurze Zeit darauf noch einmal. Die Anteilnahme der Menge wandte sich zum Schluß stark den Stuttgartern zu, die nach dem Abpfiff sich der Begeisterung der Sachsen kaum mehr erwehren konnten.

Eine vorzügliche Mannschaftsleistung

Die Schwaben kämpften wie schon vor acht Tagen gegen Fürth mit einem nie erlahmenden Eifer. Ihr Zusammenspiel war von größter Genauigkeit und der Sturm zeigte eine weit größere Durchschlagskraft als der der Benrather. Die VfB.-Angriffe waren sinnvoll und klug. Stets wurde der richtige Mann auf dem richtigen Platz in Aktion gesetzt. Man sah vorzügliche Flanken von Koch, unauffälliges, schnell und überraschend wechselndes Aufbauspiel von Rutz, beherzte Torschüsse von Bökle, eine sehr schön deckende Läuferreihe und eine mit Ruhe und Standfestigkeit eingreifende Verteidigung. Dabei hatten die Stuttgarter das Pech schon kurz nach der Pause, Weidner als einen der besten Deckungsspieler zu verlieren. Aber auch mit 10 Mann hielt der VfB. die Benrather in Schach, nach wie vor waren seine Angriffe gefährlicher, seine Abwehrarbeit sicherer, da der vorzügliche Mannschaftsgeist der schwäbischen Elf diese Lücke des elften Mannes schnell und fast restlos auszufüllen verstand.

Die Benrather begingen den Fehler, allzu stark ihr Sicherheitssystem zu betonen. Selbst beim Stande von 3:1 und 4:1 blieb Raffelnberg immer noch in der Läuferreihe stehen. Allmählich erlahmte auch der Kampfgeist der Westdeutschen, die einen Gegner vor sich hatten, der sich die Führung nicht mehr abkaufen ließ. Sonst aber war das Spiel der Benrather von erster Klasse, im Angriff nur zu weich, um die Stuttgarter Deckung schlagen zu können.

Glänzende Ergebnisse trotz nasser Bahn

Die Olympiaprüfungskämpfe der Leichtathleten Gau Württemberg und Baden

Fast sämtliche Olympiaanwärter beider Gaue sowie die ersten Talente derselben waren vertreten. Die Aschenbahn war leider infolge des anhaltenden Regens der vergangenen Tage noch etwas zu weich, was besonders die Resultate der Sprinter und Mittelstreckler etwas herabdrückte. Bei herrlichstem Sportwetter begannen am Samstag die Vorkämpfe. Einige Resultate berechtigen zu den besten olympischen Hoffnungen. Besonders erfreuliche Ergebnisse waren am ersten Tage der Lauf Domperts über 1000 Meter mit 2:30,4 Min. Ebenso berechtigt der Junior Sumser mit seinem 10,9-Lauf über 100 Meter zu den größten Hoffnungen. Im 300-Meter-Lauf für 400-Meter-Läufer siegte Mosterts-Pforzheim überlegen mit 35,4. Der schönste Lauf des Samstag war der 3000-Meter-Lauf für die Langstreckler, in welchem sich Blösch-Eppingen, Mayer-Stuttgart und Schwarz-Ulm einen erbitterten Kampf lieferten. Dieselben gingen in der vierten Runde klar in Front.

Der Sonntagnachmittag fiel als zweiter Tag der olympischen Prüfungskämpfe beinahe buchstäblich ins Wasser. Petrus hatte zur Befriedigung der mehreren tausend Zuschauer noch in letzter Minute Einsehen. Um ½4 Uhr klärte sich der Himmel auf und das Wasser verlief sich von der Aschenbahn. Die guten Zeiten Borchmeyers und besonders die erstaunliche Leistung Domperts über 2000 Meter in 5:36,2 sind wegen der aufgeweichten Bahn äußerst günstig zu werten. Dompert blieb in seinem 2000-Meter-Lauf nur 3,6 Sekunden hinter dem deutschen Rekord Schaumburgs zurück. Borchmeyer hatte vorgehabt, den deutschen Rekord Houbens über 300 Meter zu brechen, was aber infolge der schlechten Witterungsverhältnisse ausgeschlossen war. Den schönsten Kampf des Tages lieferten sich über 7500 Meter Meyer (Stuttgart), Blösch (Eppingen) und Schwarz (Ulm).

Mauermeyer warf Weltrekord!

So wie bei den Männern, wurden auch bei den Frauen am Sonntag Olympiaprüfungskämpfe in der Leichtathletik durchgeführt, die für die süddeutschen Gaue nach Ulm angesetzt waren. Trotz verschiedener Regengüsse, die die Veranstaltung natürlich störten, gab es schöne Kämpfe und ausgezeichnete Ergebnisse. An erster Stelle steht dabei der neue Weltrekord von Frl. Mauermeyer-München, die im Diskuswerfen mit 44,34 Metern die alte Bestleistung von 43,79 Meter wesentlich übertraf. Sehr gut waren auch die Ergebnisse im Hochsprung, den Frl. Bergmann (Stuttgart) mit 1,55 Meter gewann.

Für die Laufkonkurrenzen war der Boden zu schlecht, so daß keine erstklassigen Zeiten erreicht wurden. Erwartungsgemäß siegte Frl. Dollinger-Nürnberg im Endlauf über 100 Meter in 12,5 Sekunden.

Bezirksklasse vollends ausgeschieden

Die Spiele um den Vereinspokal

Im Kampf um den Vereinspokal gab es am Sonntag sechs Spiele. Dabei schieden die beiden letzten Vertreter der Bezirksklasse vollends aus. SC. Schwenningen mußte zu Hause die Ueberlegenheit der Stuttgarter Sportfreunde anerkennen, während FC. Lindenberg daheim gegen den FV. Ulm gleich 2:6 unterlag. Der Stuttgarter Sportklub gab den Münchener Löwen 3:1 das Nachsehen, dafür siegte der zweite bayerische Vertreter, BC. Augsburg beim SpV. Göppingen 2:1. Recht heiß ging es in Kornwestheim her, wo der SpV. Feuerbach nach Verlängerung nur ein 1:1-Unentschieden erreichen konnte. Eßlingen siegte zu Hause gegen den SSV. Ulm 3:2. Die siegreichen Vereine werden beim nächsten Spieltag wohl auf bayerische Vereine stoßen und müssen nunmehr ihr Können bei noch schwereren Spielen unter Beweis stellen.

Schwenningen müßte 6:0 gewinnen . .

sonst steigt Zuffenhausen auf

Erst nach dem so ziemlich alle Vereine ihre ersten Spiele um den Aufstieg zur württembergischen Gauklasse erledigt haben, trat einigermaßen eine Klärung in die bisher ziemlich verworrene Lage ein. Man kann nun — wenn nicht alles schief geht — damit rechnen, daß neben der Sp.Vgg. Bad Cannstatt der FV. Zuffenhausen der zweite Verein sein wird, der in die obere Fußballklasse aufrückt. Der FV. Zuffenhausen konnte sein letztes Spiel gegen VfB. Friedrichshafen am gestrigen Sonntag vor etwa 1000 Zuschauern nach überlegenen Feldleistungen klar mit 3:0 gewinnen, und hat sich damit — mühsam genug — den Weg zur oberen Klasse geebnet. Nur noch der Schwarzwaldmeister, VfR. Schwenningen, ist in der Lage, Zuffenhausen einen Strich durch die Rechnung zu machen, in dem er am nächsten Sonntag den Tabellenführer, SpVgg. Bad Cannstatt, mit wenigstens 6:0 schlagen würde, denn dann hätten die Schwenninger das gleiche Torverhältnis wie Zuffenhausen und ein Qualifikationskampf würde den zweiten Aufstiegsberechtigten ergeben. Unter normalen Verhältnissen ist mit einem solchen Sieg jedoch nicht zu rechnen und man wird wohl ruhig annehmen können, daß der Stuttgarter Vorortsverein im kommenden Jahr die Zahl der Gauklassenvereine durch seine Zugehörigkeit erweitern dürfte.

Auch der Start von Tailfingen kam zu spät. Der Hohenzollernmeister konnte ebenfalls sein letztes Spiel gegen den VfR. Heidenheim überlegen mit 3:1 zu seinen Gunsten entscheiden, nachdem die Tailfinger über die ganze Spieldauer hindurch tonangebend waren und nur durch die erfolgreich angewandte Abseitstaktik der Gäste zu keinem höheren Sieg kam. Der Hohenzollernmeister nimmt nun mit 10:10 Punkten hinter Zuffenhausen den dritten Platz in der Tabelle ein. Ihm folgt der VfR. Schwenningen mit allerdings nur neun Spielen und 9:9 Punkten, dann der VfB. Friedrichshafen mit 7:11 und schließlich der Albmeister VfR. Heidenheim mit einem Punktverhältnis von 5:13.

Alles auf einen Blick

Fußball

Vorschlußrunde zur Deutschen Meisterschaft

In Leipzig: VfB. Stuttgart — VfL. Benrath 4:2
In Düsseldorf: Schalke 04 — VfB. Chemnitz 3:2

Um den Vereinspokal

Gau Württemberg

Stuttgarter SC. — TSV. 1860 München 3:1
SpV. Göppingen — BC. Augsburg 1:2
FV. Kornwestheim — SpV. Feuerbach 1:1 n. Verl.
Sptfr. Eßlingen — 1. SSV. Ulm 3:2
SC. Schwenningen — Sptfr. Stuttgart 1:3
FC. Lindenberg — Ulmer FV. 94 2:6

Auf dem Weg zur Gauliga

Gau Württemberg

FV. Zuffenhausen — VfB. Friedrichshafen 3:0
SC. Tailfingen — VfR. Heidenheim 3:1

Auf dem Weg zur Bezirksklasse

Abteilung Unterland

SSV. Beßabeim — FV. Neckargartach 1:1

Abteilung Schwarzwald

Veihingen — VfL. Nagold 0:0
Dornstetten — Altaig 3:3

Abteilung Bodensee

TGem. Biberach — SpV. Ebingen 5:0

Abteilung Alb

FV. Genkin — FC. Urbach 6:3
Vorwärts Faurndau — FV. Unterkochen 2:0

Freundschaftsspiele

Stuttgarter Kickers — Kölner CfR. Sa. 2:1
Freiburger FC. — Kölner CfR. 6:3
FC. Konstanz — FC. Pforzheim 1:3

Handball

Aufstieg zur Gauklasse

TGem. Schwenningen — TSV. Schnaitheim 9:6
TGem. Eßlingen — TVd. Cannstatt 14:3

Freundschaftsspiel

Lichtt. Schramberg — SV. Waldhof 4:16

Aufstieg zur Bezirksklasse Neckar

DJK. Zuffenhausen — TGem. Heilbronn 5:7

Olympia-Prüfungskämpfe

100 Meter: Endlauf: 1. Bachmeyer 10,7, 2. Neckermann-Mannheim 10,9, 3. Sumser-Stuttgart 11,0.

800-Meter-Lauf: 1. Lauf: 1. Abel-Mannheim 1:56,5, 2. Lauf: 1. Kehb-Mannheim 1:04,4.

300 Meter: 1. Lauf: 1. Single-Eßlingen 35,6, 2. Lauf: 1. Tripp-Stuttgart 35,7, 3. Lauf: 1. Mosterts-Mannheim 35,4.

4 Mal 100 Meter: 1. Stuttg. Kickers 43,2, 200 Meter: 1. Huber-Stuttgart 22,2, 1000 Meter: 1. Dompert-Stuttgart 2:30,4, Hochsprung: 1. Haag-Göppingen 1,845 Meter, Weitsprung: 1. Huber-Stuttgart 7,07 Meter, Stabhochsprung: 1. Müller-Kuchen 4,00 Meter, Diskuswerfen: 1. Müller-Freiburg 40,71 Meter, Speerwerfen: 1. Kullmann-Karlsruhe 59,65 Meter, Hammerwerfen: 1. Nägele-Karlsruhe 47,91 Meter, 3000 Meter: 1. Blösch-Eppingen 8:48,8, 2. Meyer-Stuttgart 8:55,6, 3. Schwarz-Ulm 9:00, 4 mal 100-Meter-Staffel der Sprinter: 1. Stuttgarter Kickers 43,2 Sek. 4 mal 200-Meter-Staffel der 400-Meter-Läufer: 1. Stuttgarter Kickers 1:31,7 (neuer württembergischer Rekord). Stabhochsprung: 1. Müller-Kuchen 4 Meter. Hammerwerfen: 1. Seeger-Ohweil 46,63.

Am Sonntag

30-Km.-Gehen: 1. Kübler-Stuttg. Kickers 2:36,51, 2. Mauch VfR. Schwenningen 2:43,05, 3. Schwarz-Stuttgarter Kickers 2:46,27. Mannschaftssieger Stuttgarter Kickers. — 30 Kilometer-Laufen: 1. Rapp-Holzhausen 1:44,05, 2. Jahn-VfB. Stuttgart 1:45,21. Mannschaftssieger VfB. Stuttgart.

300-Meter-Lauf für Sprinter: 1. Lauf: 1. Neckermann-Mannheim 35,3, 2. Lauf: 1. Borchmeyer-Stuttgart 34,8 (württ. Bestzeit), Hochsprung: 1. Haag-Göppingen 1,80. 1200-Meter-Lauf für 800-Meter-Läufer: 1. Fink-Stuttgart 3,13 Min. Diskuswerfen: 1. Schauffele-Stuttgart 40,49 Meter. Weitsprung: 1. Huber-Stuttgart 6,81. 7500-Meter-Lauf für Langstreckler: 1. Meyer-Stuttgart 24,19,2. Speerwerfen: 1. Kullmann-Karlsruhe 57,60 Meter. Stabhochsprung: 1. Müller-Kuchen 3,90 Meter. 600-Meter-Lauf für 400-Meter-Läufer: 1. Tripps-Stuttgart 1:22,5 Min. 2. Lauf: 1. Single-Eßlingen 1:23,3. 110-Meter-Hürden: 1. Huber-Stuttgart 16 Sek. 2000-Meter-Lauf für 1500-Meter-Läufer: 1. Dompert-Stuttgart 5:36,2. 4-mal-400-Meter-Staffel: 1. Kombinierte Mannschaft. Hammerwerfen: 1. Bührer-Karlsruhe 48,14 Meter.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw